Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 567 Morgen=Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 4. Dezember 1862.**

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Kassel, 3. Dezbr. Beantwortend die öffentlichen Aufforderungen Generallieutenants Haynau, erklärt Hauptmann a. D. Dörr, in der heutigen Morgenzeitung, er sei der Verfasser der vielbesprochenen Broschüre: „Staatsdiener und Staatsschwächen" und wolle die Wahrheit des Geschriebenen beweisen. (Wolff's T. B.)

London, 3. Dezbr. Die „Gazette" veröffentlicht Russell's Depesche vom 20. November an Dänemark. Russell urgirt abermals Schleswig's Klagen abzuhelfen, bedauert, daß England's, von Frankreich und Rußland unterstützte Vorstellungen fruchtlos geblieben, räth zur Annahme des Planes auf der von Russell vorgeschlagenen Basis, zumal Rußland denselben empfehle, Frankreich ihn für berücksichtigungswerth halte.

Sigel's Niederlage durch Jackson erlogen. (Wird wohl heißen erlogen.) (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen=Nachrichten.

Berliner Börse vom 3. Dec., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 45 Min.) Staats=Schuldscheine 90. Prämien=Anleihe 127½. Neueste Anleihe 107¾. Schlesischer Bank=Verein 101 B. Oberschlesische Litt. A. 175. Oberschles. Litt. B. 154¼. Freiburger 142⅝. Wilhelmsbahn 65½. Neisse=Brieger 84¼. Tarnowitzer 58¼. Wien 2 Monate 82⅛. Oesterr. Credit=Aktien 92⅜. Oesterreich. National=Anleihe 68½. Oesterr. Lotterie=Anleihe 74. Oesterr. Staats=Eisenbahn=Aktien 131¾. Oesterreich. Banknoten 83. Darmstädter 94. Commandit=Antheile 101. Köln=Minden 191. Friedrich=Wilhelms=Nordbahn 63½. Posener Provinzial=Bank 98⅞. Mainz=Ludwigshafen 128½. Lombarden 147½. Neue Russen 92⅝. Hamburg 2 Monat 151¼. London 2 Monat 6, 20½. Paris 2 Monat 79$\frac{11}{12}$. — Fonds matt.

Wien, 3 December. [Morgen=Course.] Credit=Aktien 224, 50. National=Anleihe 82, 90. London 121, 25.

Berlin, 3 Dec. Roggen: matt. Dec. 45⅞, Dec.=Jan. 45¾, Jan.=Jan. 45¾, Frühjahr 44⅞. — Spiritus: unverändert. Decbr. 14⅔, Dez.=Jan. 14⅔, Jan.=Febr. 14⅔, Frühjahr 15⅓. — Rüböl: fest. Dec. 14$\frac{5}{12}$, Frühjahr 13⅝.

△ Die Sprache in den Ergebenheits=Adressen.

Alles hat seine Zeit; auch die Ergebenheits=Adressen und Loyalitäts=Deputationen sind überstanden; vielleicht hat der löwenberger Kreis (vgl. gestr. Mittagbl.) das Glück, die letzte dieser ehrenwerthen Demonstrationen in's Werk gesetzt zu haben. Bereits schreibt die „Kreuz=Zeitung": es sei natürlich, daß derselben jetzt immer weniger werden und daß der eigentliche Sturm also nachgelassen habe; wir meinen das auch; ja die Schürer und Werkmeister scheinen zu der Ueberzeugung gekommen zu sein, daß sie doch wohl des Guten zu viel gethan haben.

Wie dem auch sei, Eins ist sicher: diese Sorte von Agitation, denn weiter sollte es doch nichts sein, hat sich vollständig abgenutzt. An und für sich ist gegen diese Ergebenheits=Adressen gar Nichts einzuwenden; wir unsererseits haben auch die Geschichte ruhig verlaufen lassen. Warum sollten nicht auch im constitutionellen Staate, wie im absoluten, Fälle denkbar sein, in denen der Staatsbürger sich gedrungen fühlt, Sr. Maj. dem Könige näher zu treten und ihm persönlich und vertrauensvoll mitzutheilen, was sein Herz beschwert; es liegt darin eine gewisse patriarchalische Gemüthlichkeit, die wir unter Umständen nicht gern missen möchten.

Zwar ist diese vertrauensvolle Annäherung recht eigentlich das Recht der Volksvertretung, denn nur diese allein repräsentirt besonders in Staaten, in denen das allgemeine Wahlrecht gilt, die Gesammtheit des Volkes; sie allein hat das Recht, im Namen der Nation zu sprechen. Jeder, der sich an den Wahlen betheiligt hat, muß die Ansicht des Abgeordneten=Hauses als die Ansicht des gesammten Volkes anerkennen, gleichviel ob sie ihm gefällt oder nicht. Nur der demokratischen Partei konnte man bis zum Jahre 1858, weil sie bis dahin das Wahlgesetz nicht als rechtsgiltig anerkannte, und sich aus diesem Grunde prinzipiell der Wahl enthielt, das Recht einräumen, die Aussprüche und Beschlüsse des Abgeordnetenhauses zu desavouiren; wer aber heute aus Trägheit oder Indifferentismus nicht mitwählt, muß das Ageordneten=Haus als Repräsentation des Volkes eben so achten, wie der, welcher sein Wahlrecht ausgeübt hat.

Demungeachtet sind wir weit entfernt, die Einzelnen des Rechts berauben zu wollen, dem Könige ihre von der Majorität des Abgeordneten=Hauses abweichenden Ansichten darzulegen, ja auch den König ihrer Treue und ihrer Ergebenheit von Neuem zu versichern. Daß sie selber die erneute Versicherung dieser Treue und Ergebenheit für nothwendig halten, sieht zwar aus, als hegten sie selbst einigen Zweifel an derselben; sie gleichen Jenen, welche ihr Ehrenwort geben, daß sie ihr Ehrenwort halten wollen; aber — das mögen sie mit sich selbst ausmachen; wir achten das Recht der Minorität.

Es bestehen faktisch verschiedene Ansichten über die Heeres=Reorganisation oder, da es sich in der Hauptsache darum gar nicht handelt, über das Recht des Ministeriums, Gelder auszugeben, welche das Abgeordneten=Haus nicht bewilligt hat. Das ist der eigentliche Kern des Conflictes. Die Einen wollen dem Ministerium das Recht einräumen, so viel Gelder auszugeben, als ihm beliebt, und die Andern wollen dieses Recht, wie es die Verfassung vorschreibt, an die Bewilligung des Abgeordneten=Hauses geknüpft sehen. Deshalb befinden wir uns in einer Verfassungskrisis. Mögen Jene ihre Ansichten in besonderen Adressen und Deputationen dem Könige vortragen. Wir finden darin zwar eine eigenthümliche Anschauung über eine constitutionelle Monarchie, die doch Preußen sein soll, aber andererseits bei der Jugend unseres constitutionellen Lebens etwas nichts besonders Bemerkenswerthes oder Außerordentliches. Das läuft jetzt, so zu sagen, noch mitunter; haben wir erst noch einige Verfassungskrisen durchgemacht, so werden die heutigen Mitglieder der Deputationen sich selber darüber verwundern, wie sie sich von den Agitatoren, die recht gut wissen, was sie wollen, haben mißbrauchen lassen.

Eben so wenig finden wir bei dem unter diesen Leuten nun einmal noch herrschenden Mangel an politischer Bildung darin etwas Außerordentliches, daß sie sich geberden, als repräsentirten sie eigentlich das Volk; daher der Apparat mit Schulzen, Kleinbürgern, Geistlichen, Bürgermeistern von Landstädten, etlichen Lehrern und dergleichen, damit es ja so aussieht, als sei eben das „wirkliche" Volk, wie man sich gern ausdrückt, in diesen Deputationen vertreten. Wer seine fünf gesunden Sinne noch beisammen hat, der lacht darüber, und am meisten die im Hintergrunde stehenden Agitatoren.

Was aber undeutsch und unpreußisch, ja unwürdig jedes Mannes ist, der noch Etwas auf seinen inneren Werth hält, das ist die hündische und schweifwedelnde Sprache, die in den meisten dieser Adressen herrscht. Wir sollten meinen, daß es doch einen andern Eindruck gemacht haben würde, wenn in diesen Adressen einfach stand: wir halten die Militär=Organisation für ein gutes Werk; wir sind anderer Meinung als das Abgeordneten=Haus; wir glauben, daß dasselbe nicht auf dem richtigen Wege ist u. s. w. Das hat Jeder das Recht auszusprechen. Aber diese Adressen führen zum größten Theil eine so kriechende Sprache, wie sie nur noch die Zeit des römischen Kaiserthums oder Ludwigs XV. aufweist, wo das Volk in seiner Knechtschaft so tief gebeugt war, daß es die Scham vor sich selber verloren hatte. Das wimmelt von Verdächtigungen gegen Andersdenkende; die Ausdrücke „Hochverräther", „Revolutionäre", „Treulose", „unwürdig des preußischen Namens", wechseln mit einander ab; Beschimpfungen des Abgeordneten=Hauses folgen auf die kriechendsten und servilsten Worte, aus denen so recht die Absicht hervorleuchtet, sich, und sei es auch nur bei der Partei, „liebes Kind zu machen". Wahrlich, wenn nichts Anderes: die Scham vor dem Auslande hätte die Verfasser von einer derartigen Sprache zurückhalten sollen. Glücklicher Weise weiß das Ausland zwischen der Partei, die eine so unwürdige Sprache führt, und dem preußischen Volke den rechten Unterschied zu machen.

Wenn in dieser Sprache der Patriotismus liegt, nun so bewahre der Himmel jedes Volk vor einem solchen Patriotismus. Wenn das preußische Volk, wie man aus diesen Adressen schließen müßte, im Stande ist, dreihundert und vierzig „Treulose", „Verführer", „Hochverräther", „Revolutionäre", und wie die Schimpfworte lauten, zu wählen, und nur zwölf ehrenwerthe, eides= und königstreue, gewissenhafte Männer, und wie die kriechenden Lobhudeleien alle lauten, in sich zu finden; wenn das Alles möglich ist nach einem Wahlgesetze, welches das Volk nach Besitz und Reichthum in Klassen eintheilt: ja dann ist das preußische Volk verdorben vom Reichsten bis zum Aermsten herab, verdorben in allen Schichten und Klassen, so von Grund aus verdorben, daß Ihr es sammt allen Euren Adressen und Deputationen nicht mehr retten könnt.

Dahin führt der Partei=Fanatismus, d. h. der sich eines bestimmten und klar ausgesprochenen Zweckes bewußte Partei=Fanatismus, und dieser Zweck ist: die Kluft zwischen Regierung und Volk zu erweitern und sie dann im persönlichen und im Partei=Interesse möglichst auszubeuten.

Die Geschichte aller Völker, ganz besonders aber des preußischen Volkes, zeigt, daß in vielen Epochen der Patriotismus, die wirkliche und thätige Liebe zum Könige und zum Vaterlande, nur in den Reihen der Opposition zu finden war. Wie haben unsere großen Staatsmänner gegen die unheilvolle Politik Preußens vor dem Jahre 1806 gekämpft und welchen Verdächtigungen waren sie in diesem Kampfe ausgesetzt! Und als sie zur Rettung der Monarchie dem Könige getreulich zur Seite gestanden — mit welchem Schmutz wurden sie nach 1815 beworfen von den „Schmalzgesellen", welche damals die feudale Partei bildeten! Wo war auf dem Vereinigten Landtage der Patriotismus, etwa bei Jenen, die alle Schritte des damaligen Ministeriums kriechend vertheidigten, oder bei den Männern, welche auf dem Rechtsboden fest stehend gerade dadurch ihre Treue gegen den König bekundeten? Und habt Ihr denn nicht selbst von 1858 bis 1862 in der vollsten und schroffsten Opposition gegen unsern jetzigen König gestanden, nicht blos gegen das Ministerium, sondern gegen den König selbst, denn mehr als einmal erklärte der König mit eigenen Worten und recht persönlich, daß er z. B. mit den Grundsteuergesetzen selbst und vollkommen einverstanden sei? Waret Ihr damals „Treulose", „Verräther", „Eidbrüchige", „Verführer" u. s. w.? Nun Ihr müßt Euch freilich besser kennen, als wir.

Preußen.

Pl. **Berlin,** 2. Dez. [Das Militärgesetz. — Veränderungen in den hohen Beamtenstellen. — Diplomatisches. — Japanesische Industrie.] Seit dem letzten Sonnabend beschäftigt man sich im Ministerium mit dem Militärgesetz. Die Herren v. Bismarck, v. Roon, v. Bodelschwingh und v. Itzenplitz haben täglich mit einander conferirt und der Premier hat sofort nach den Berathungen an den König Bericht erstattet. Wahrscheinlich wird sich die Sache so gestalten, daß die bereits ausgeführten Einrichtungen der Reorganisation in Gesetzesform gebracht werden. Eine Concession in Bezug auf die zweijährige Dienstzeit, ist nicht erwirkt worden. In den Motiven zu dem Gesetze wird das Gutachten militärischer Autoritäten des In= und Auslandes für die dreijährige Dienstzeit betont werden; das Entgegenkommen in Bezug auf die bisherigen Wünsche des Abgeordnetenhauses soll darin bestehen, daß man sich bereit erklären wird, weiter auf Versuche mit abgekürzter Dienstzeit zur Feststellung von Erfahrungen einzugehen und zwar wie bisher durch frühere Entlassung der Reserven und spätere Einstellung der Rekruten. Gleichzeitig werden die Motive, welche wahrscheinlich in Form einer Denkschrift erscheinen werden, einen von dem Finanz= und Handelsminister geführten Nachweis enthalten, daß das Land in keiner Weise durch die Aufbringung des Militärbudgets überbürdet sei. — Man scheint sich übrigens in Regierungskreisen nicht zu verhehlen, daß ein solches Vorgehen dem Abgeordnetenhause schwerlich genügen möchte, man denkt, das kann ich heute verbürgt melden, an ein durchweg möglichst energisches Auftreten, die Reactivirung der meisten unter dem vorigen Ministerium zur Disposition gestellten Beamten ist beschlossen. Der frühere Vicepräsident der Provinz Posen, v. Mirbach, kommt an Stelle des Präsidenten v. Kotze nach Königsberg; heute wollte man hier sogar wissen, daß — — Hr. Patzke mit dem 1. Januar k. J. mit klingendem Spiel wieder als Polizei=Oberst das Commando der berliner Schutzmannschaft übernehmen soll; ich habe Gründe, diese Angabe für richtig zu halten und muß heute wiederholen, daß Hr. v. Jagow nicht mehr lange auf seinem Posten verbleiben wird. — Herr von Usedom, der diesseitige Gesandte am Bundestage, geht morgen auf seinen Posten zurück, weil man am Donnerstag den Antrag der Würzburger auf Einsetzung der Delegirten=Versammlung erwartet. — Die Sternzeitungs=Notiz über den mysteriösen Tisch, welcher verbotene Verbindungen eines Diplomaten an den Tag gefördert, hat eine große Spannung zwischen dem diplomatischen Corps und Herrn v. Bismarck veranlaßt, der Doyen des letzteren, Baron Schimmelpenning v. d. Oye, der niederländische Gesandte, hat diesem Gefühl der Entrüstung Ausdruck gegeben; Graf de Launay, der italienische Gesandte, hatte gleichfalls in dieser Angelegenheit eine Besprechung mit dem Premierminister. — Von Seiten des Handelsministers werden die Erzeugnisse japanesischer Industrie jetzt an die Handelskammern zur Ansicht und Begutachtung gesandt, damit der Handelsstand diese Fabrikate zur Ansicht erhalte und Urtheil über ihre Einführung in den diesseitigen Verkehr gewinne.

♂ **Berlin,** 1. Dez. [Eine militärische und politische Beurtheilung der stehenden Lager.] In unserer Berichterstattung über die wichtigen, das allgemeine Interesse berührenden Tagesfragen des Kriegswesens müssen wir darauf aufmerksam machen, daß nach den uns vorliegenden Mittheilungen jetzt auch in anderen Staaten die Frage der stehenden Lager eine sehr lebendige zu werden beginnt, und vielleicht bald in allen europäischen Armeen auf die Tagesordnung gesetzt werden wird. Vornherein bemerken wir hierbei, daß dieselbe in ihren Motiven nichts anderes mit den Fragen der inneren Politik gemein hat, als daß das Anerkenntniß des Bedürfnisses einer Verkürzung der Dienstzeit, hervorgerufen durch die Verallgemeinerung der Dienstpflicht und durch die gewachsene Berechtigung der Natinalökonomie, die Erledigung jener Frage hervorruft. Im Uebrigen sind wohl folgende Umstände als diejenigen anzuführen, welche die stehenden Lager überhaupt als überaus wichtig für die Gegenwart und Zukunft erscheinen lassen. Jede Armee ist bekanntlich benöthigt, bevor sie operationsfähig wird, einer gewissen Zeit der Vorbereitung; es war von jeher eine der ersten Anforderungen an die Heeresorganisationen, den Uebergang von der Friedens- in die Kriegsformation möglichst rasch durchzuführen und die Dauer dieser Periode mit der Stellung, dem Ansehen und der Politik des Staates in Einklang zu bringen. Diese Ansprüche an die Elasticität des Heeresorganismus haben sich aber wesentlich gesteigert, seitdem Eisenbahnen und Telegraphen, Gedanken, Worte und Thaten im Staatsleben einander viel näher gerückt, den lähmenden Einfluß der Trennung durch den Raum theilweise aufgehoben, und die Möglichkeit, eine absolute Ueberlegenheit durch eine relative auszugleichen, in früher kaum geahnter Weise verstärkt haben. Kriege müssen gegenwärtig in weit höherem Grade als früher die socialen Zustände alteriren und tiefe, weitgreifende Erschütterungen aller Erwerbsquellen im Gefolge haben; gesteigerter Drang nach baldiger Entscheidung ist die Folge davon und bedingt nebst der Möglichkeit rascher Machtentfaltung einen gegen früher jedenfalls erhöhten Grad von Vorbereitung alles Kriegsmaterials, also auch des lebenden. Es geht nämlich jetzt jene Vorschule des Krieges verloren, welche die Truppen, so lange für die Concentrirungsbewegungen vor Eröffnung eines Feldzuges keine Schienenwege zu Gebote standen, durchzumachen hatten. Lange Märsche, wiederholte Bivouacs u. s. w., deren Anstrengungen sich in dem Maße mehrten, als man dem Bestimmungsorte, mithin den mit Truppen überfüllten Gegenden näher rückte, lernten dieselben nach und nach die Strapazen und Entbehrungen des Feldlebens kennen, die weniger empfunden und leichter ertragen wurden, da sie sich allmählich steigerten; die unbrauchbaren, kriegsuntüchtigen Elemente fielen rechtzeitig ab. Kurz, der Mann hatte sich in das Materielle und Formelle ihm ungewohnter Verhältnisse bereits hineingelebt, wenn man an seine moralischen Kräfte zu appelliren genöthigt war, während gegenwärtig, wie die Geschichte des Feldzuges 1859 gezeigt, Truppen in die Lage kommen können, den Eisenbahnwaggon in der Friedensgarnison zu besteigen, um ihn wenige Stunden vom Schlachtfelde zu verlassen. Aus dem in Folge dessen aufgestiegenen Labyrinthe neuer Anforderungen — abgesehen von den aus der Verbesserung der Feuerwaffen noch entstandenen — erscheint allerdings die Beibehaltung längerer Dienstzeit wohl nicht der richtige leitende Faden zu sein. Die Forderungen des Friedens stehen dem gegenüber, und man muß daher den Ausweg darin finden, daß man den Schwerpunkt bei der Erziehung des Soldaten von der formellen auf die intellectuelle, ein möglichst selbstständiges Auftreten des Soldaten anstrebende Ausbildung überträgt. Daß diese intellectuelle Erziehung in einem Lager schneller und gründlicher geschehen kann, bedarf wohl keiner Auseinandersetzung. Es kann hier nichts anderes als die wirkliche Vorbereitung für den Krieg getrieben werden, aller Paradedienst muß bald als zwecklos fortfallen und die Zeit sowie die Gelegenheiten, den einzelnen Soldaten wie große Massen für alle wirklichen Kriegszwecke gehörig durchzubilden, sind viel potenzirter vorhanden, als in den günstigsten Garnisonen und Manöverzeiten. Auf die innere Politik können sie keinen Einfluß haben, da solche Lager niemals so ausgedehnt und für die einzelnen Truppenkörper so lange dauernd sein können, um diese dem Volke dadurch zu zu entfremden, dagegen werden bei den Offizieren manche unnöthigen, aristokratischen Bedürfnisse mehr verschwinden. — In Frankreich, das in allen militärischen Dingen vorangeht, sehen wir bis jetzt allein diese Institution fest in's Leben getreten. Wie sie dort entstanden, wollen wir noch in Kurzem andeuten. Die Ausdauer und Leistungen der afrikanischen Truppen, welche Frankreich bei Beginn des Krimmkrieges aus Algier gezogen, traten im Laufe dieses Feldzuges bald so entschieden und vortheilhaft in den Vordergrund, daß dadurch das Bestreben wachgerufen wurde, möglichst viele Momente jener trefflichen Schule des Krieges in das Erziehungssystem der in Frankreich garnisonirenden Truppen zu übertragen, um wenigstens Annäherndes zu erreichen. Dies Streben fand zunächst seinen Ausdruck in den im Jahre 1854 und 1855 zu Boulogne etablirten Uebungslagern und in Detailanordnungen, welche die ganze Ausbildung des Soldaten in eine praktischere Richtung lenkten. Der Nutzen dieser Uebungslager führte endlich zu den stehenden Lagern. Nach längerem Suchen entschied man sich für die 40 Lieues von Paris zwischen Chalons sur Marne und Rheims, nahe der Bahnlinie Paris=Straßburg gelegene Terrainstrecke, welche von Flüssen und Bächen umgrenzt wird und einen Flächenraum von 11,000 Hectaren umfaßt. Dieser Punkt war sehr glücklich gewählt, da derselbe neben seiner relativ billigen Expropriation durch seine Lage zwischen der Hauptstadt des Reiches und den Defileen des argonner Waldes auch strategische Bedeutung hat. Er eignet sich zur Aufstellung einer Reserve=Armee gegen den Mittel- und Niederrhein, deckt Paris und vereinigt alle Eigenschaften eines Ausgangspunktes von Offensiv= und Defensiv=Operationen.

Berlin, 2. Dez. [Belohnungen für Feudale. — Kurhessen. — Eindruck der Stadtverordnetenwahlen. — Stimmung. — Nationalfonds.] Unsere Regierung weiß sowohl ihre Anhänger zu belohnen, als ihre Gegner zu bestrafen. Zu den vielfachen bekannt gewordenen Strafversetzungen gelangt nun auch ein Fall zur öffentlichen Kenntniß, in dem eine Versetzung in Folge der

Gutgesinntheit eines Beamten stattgefunden hat. Der Kreisrichter von Wulffen war einer der wenigen Richter des insterburger Kreises, der sich dem Protest gegen das Lippe'sche Wahlrescript nicht angeschlossen hatte. Er ist in Anerkennung dieser patriotischen Handlung an das hiesige Stadtgericht versetzt worden. — In gewöhnlich unterrichteten Kreisen — schreibt man der „K. Z." — sei hier die Ansicht verbreitet, daß die kurhessische Angelegenheit noch nicht erledigt, und eine stärkere Einwirkung in der nächsten Zeit wieder nöthig werden dürfte. Sollte der Kurfürst auf die jetzt offenkundig zwischen Preußen und Oesterreich herrschende Spannung spekuliren, und sich wieder rückfällig zeigen, so würde es am Ende doch zu der Berufung eines Familienrathes kommen müssen. Oesterreich wird aber wohl Alles aufbieten, daß der Kurfürst nicht Gelegenheit zu einer preußischen Intervention gebe. Man war heute zu glauben geneigt, die Aufmerksamkeit werde in der nächsten Zeit mehr auf die zwischen Preußen und Oesterreich herrschende gereizte Stimmung als auf alles Andere gerichtet sein. — Der Ausfall der Stadtverordnetenwahlen soll in einflußreicher Region um so mehr einen Unwillen erregt haben, als dieselben zu den Loyalitäts-Adressen und Deputationen im Gegensatz standen. Diese letzteren konnten aber durch ihre auf das Abgeordneten-Haus, auf die rechtmäßige Vertretung der Nation gehäuften Schmähungen nur eine Rückwirkung im anderen Sinne hervorrufen. Von der Nothwendigkeit der Verständigung war in der letzten Zeit viel gesprochen worden, aber die von der Feudalpartei in Scene gesetzte Agitation mußte die Ausgleichung des Conflictes eher in die Ferne rücken. Als ein Symptom der Stimmung in Berlin möge angeführt werden, daß das in einem verbreiteten Blatte erwähnte, übrigens der Bestätigung bedürftige Gerücht, die Kammern sollten nun doch im Dezember einberufen werden — was noch so eben auch officiös bestritten war — nicht etwa als das Zeichen eines Entgegenkommens, sondern in dem Sinne aufgefaßt wurde, daß, wenn die Kammer sich mit den etwaigen vermeintlichen Concessionen nicht einverstanden zeigen sollte, eine Auflösung eintreten werde. Begünstigt war das Stadtgerücht durch den Ausruf feudaler Blätter, man solle nicht bis zum Januar mit der Besiegung des Gegners warten u. s. w. Ueber das Alles muß es bald klar werden. — Aus den neuesten Listen über den Nationalfonds ergiebt sich, daß weitere 4587 Thlr. hier eingesandt worden sind. Die Gesammtsumme beträgt 44,381 Thlr. Es sind neuerdings aus Brandenburg a. d. H. 850 Thlr., aus Solingen 200 Thlr. als erste Rate eingegangen

[Herr v. d. Heydt.] Ob bei der nächsten Wahl zum Landtage Elberfeld und Barmen die Herren Kühne und Alfred von Auerswald mit einem Mandate betrauen, das ist, allem Anscheine nach, sehr zweifelhaft. Seit Herr v. d. Heydt seine Aemter niedergelegt, ist seine Popularität bei der altliberalen Partei sehr im Wachsen, und genug der Stimmen giebt es in Elberfeld, die von seiner Wiederwahl zum Abgeordneten für Elberfeld-Barmen reden. Während in solcher Weise die Altliberalen ins Lager der Heydtianer wandern, sind die Fortschrittsmänner fest entschlossen, bei einer Neuwahl nur solchen Kandidaten ihre Stimmen zu geben, die sich zum Programm der Fortschrittspartei bekennen.

Stargard, 1. Dez. [Die offenen Feinde des Königs.] Hier besteht eine konservative Ressource, „Siebenjähriger Krieg" genannt, deren Mitglieder großentheils aktive und inaktive Militärs sind und der auch bis vor Kurzem der hiesige Oberbürgermeister angehörte. Zur Verstärkung der Gesellschaft für einen kürzlich abgehaltenen Ball ging das Circular mit der Einladung zur Theilnahme an diesem Vergnügen auch mehreren Juristen zu, welche gegen Zahlung eines Beitrages sich schließlich an dem Balle betheiligten. Kurze Zeit darauf sagte der Oberst v. Malotki auf der Parade den versammelten Offizieren u. A., er wünsche zwar ein geselliges Zusammengehen mit den Civilpersonen, bei dem Umhergehen des Circulars seien aber Irrthümer vorgekommen, er habe Personen auf dem Balle gesehen, die dort nicht hingehörten, den Justizrath B. und den Rechtsanwalt K., „offene Feinde des Königs", das lasse sich leider nicht redressiren, aber er erwarte von den Herren Kameraden, daß sie bei künftigen Bällen die Anwesenheit der genannten Personen gänzlich ignorirten. Unter den anwesenden Herren Offizieren, denen diese vertrauliche Kapuzinade zuging, befand sich auch der Schwiegersohn des als offener Feind des Königs denuncirten Justizraths B., und man denke sich das Erstaunen des letztern und aller anwesenden Offiziere, als eine solche Kritik über hochgeachtete Männer unserer Stadt ausgeübt wurde, deren Väter bereits im Dienste des Rechts einen Schatz von Achtung und Vertrauen auf ihre Söhne vererbt haben. So unglaublich dieser die Kluft zwischen dem Herrn Obersten und den genannten Männern aufs neue bezeugende Vorfall auch klingt, so ist derselbe doch authentisch und der eine „offene Feind" des Königs hat sich bereits mit einer Beschwerde an den Corpskommandeur gewandt, obwohl nach unserer Ansicht eine direkte Beschwerde an den obersten Kriegsherrn vorzuziehen gewesen wäre. Da die Majorität unserer städtischen Bevölkerung politisch mit den als offene Feinde des Königs denuncirten Männern auf einem Boden steht, so kann man sich denken, welche Stellung der genannte Herr Oberst hier einnimmt. (N. St. Z.)

Aus dem Kreise Lebus, 25. Nov. Auch in unserem Kreise ist eine Ergebenheits-Adresse zu Stande gekommen, die von dem Landrath von der Marwitz veranlaßt und durch geeignete Schulzen und Domänen-Aemter und einen Inspektor eines adeligen Rittergutes kolportirt worden ist. Um Ihnen indeß den Beweis zu liefern, wie gering die den Inhalt der Adresse vertretende Partei hier in dem reichen industriellen Theil des Kreises Lebus, dem Oderbruche ist, habe ich mich gern der Mühe unterzogen, Ihnen in der Anlage ein Verzeichniß fast aller Oderbruchs-Dörfer des Kreises Lebus, deren Seelenzahl und erlangte Unterschriften zu übermitteln. Sie ersehen daraus, daß sogar bei den Domänen-Beamten und Schulzen fast jeder Erfolg ausgeblieben ist. Die ersteren haben das Schriftstück ohne Unterschriften und zum Theil sogar mit Erklärungen dem Landrath zurückgereicht, und die letzteren, nur zwei an der Zahl, haben auch nur in einem Falle vermocht, eine nur nennenswerthe Zahl von Unterschriften zu erreichen.

Verzeichniß der im Kreise Lebus gesammelten Unterschriften zu einer Ergebenheits-Adresse.

Name der Ortschaften.	Einwohner-Zahl.	Unterschriften-Zahl.	Bemerkungen.
1. Beiersberg	302	1	Alleinige Unterschrift des Schulzen.
2. Golzow	1600	4	Unterschrift des Schulzen u. dessen minorennen Sohnes, sowie zweier Lehrer.
3. Göricksensberg	363	—	
4. Lehmannshöfel	242	—	
5. Letschin	3419	200	Unterschrift des Schulzen, der kleinen Leute und Tagelöhner.
6. Mauschnow	1200	4	Unter den Unterschriften die zweier Lehrer; der Schulze hat nicht unterschrieben.
7. Rathstock	750	14	Nur drei freie Leute haben unterzeichnet; die übrigen Unterschriften sind die des Inspektors und Gesindes eines adeligen Rittergutes. Der Ortsprediger hat nicht unterzeichnet.
8. Rehfeld	159	—	
9. Sachsendorf, Domäne	1254	—	
10. Seelow, Stadt	3000	62	
11. Sophienthal	655	—	
12. Sydowswiese	327	—	
13. Tucheband	1286	1	Unterschrift des Predigers.
14. Wollup, Domäne	171	—	
15. Wollup, Etablissement	176	—	
16. Zechin	2005	5	
17. Kienitz, Domäne	350	—	
18. Kienitz, Dorf	2061	—	
19. Groß-Neuendorf	2007	8	
20. Gorgast, Domäne	1500	15	
21. Diedersdorf	350	—	
22. Goerlsdorf	400	—	
23. Alt-Langsow	620	—	
24. Werbig	700	1	
25. Gusow, fürstl. v. Schönburg'sches Gut	1503	95	Kein freier Mann unterschrieben; sämmtliche Unterschriften rühren vom Gesinde und Tagelöhnern des Gutes her.
	26400	410	

(N.-Z.)

Deutschland.

Aus Thüringen, 30. Novbr. [Gewerbegesetz.] Nach den neuesten Auslassungen unserer Presse scheint die Hoffnung, welche man noch vor kurzem auf eine Verständigung zwischen der koburg-gothaischen Regierung und der Landesvertretung über den Entwurf eines Gewerbegesetzes gesetzt, wieder in die Ferne gerückt. Es wird nämlich da daran erinnert, daß der Landtag den Gewerbegesetz-Entwurf der Regierung von allen beengenden und nicht liberalen Bestimmungen gereinigt, in amendirter Fassung fast einstimmig angenommen, daß aber die Staatsregierung den ganzen Gesetzentwurf um eines einzigen Paragraphen willen habe fallen lassen, nämlich desjenigen, durch welchen der Landtag den Wegfall der Concessionen für Preßgewerbe ausgesprochen. Die Regierung habe dabei erklärt, daß sie gerade in diesem Punkte nicht anders handeln könne, da sie ihrerseits durch den Beitritt zu den Bundesbeschlüssen von 1850 über die Presse und das Vereinswesen an dieselben gebunden sei. Allein diese Bundesbeschlüsse würden nach der koburg-gothaischen Verfassung für das Land nur dann giltig und bindend sein, wenn sie durch die Staatsregierung publicirt, und überdies, insofern sie Abänderungen unserer Staatsverfassung enthalten, dem Landtage vorgelegt und von diesem genehmigt worden wären. Beide Bundesbeschlüsse seien aber, obschon sie hinsichtlich der „Presse und des Vereinsrechts" Bestimmungen enthalten, welche von den hierauf bezüglichen der Bundesverfassung im rückläufigen Sinne abweichen, doch bis heute dem Landtage nicht vorgelegt und auch nicht publicirt worden. Das Land und die Landesvertretung seien aber durch diesen Bundesbeschluß nicht gebunden und würden demselben auch schwerlich je die Genehmigung ertheilen. (B. A. Z)

Koburg, 30. Novbr. [Glücklicherweise keine Gegenseitigkeit.] Gegen die hier erscheinende Wochenschrift des Nationalvereins ist in Darmstadt ein Prozeß wegen Beleidigung der großherzogl. hess. Staatsregierung anhängig gemacht und auf Grund der dortigen Gesetzgebung, Herausgeber und Redakteur vom darmstädter Stadtgericht zur Verantwortung vorgeladen worden. Dem Vernehmen nach hat jedoch die hiesige Regierung die Insinuation der Ladung verweigert. „Dies hat hier — wie die halboffizielle „Leipz. Ztg." zu dieser Nachricht bemerkt — nicht wenig überrascht, da man sich erinnert, wie vor einigen Monaten die gothaische Regierung selbst in Leipzig die Beschlagnahme einer gegen unsern Herzog gerichteten Flugschrift beantragte, welchem Ansuchen seiner Zeit auch von der königl. sächsischen Staatsregierung bereitwilligst entsprochen wurde."

Koburg, 1. Dez. [Vom Hofe. — Berichtigung. — Zum Prinz Alberts-Denkmal.] Die „Kob. Ztg." schreibt: „Durch mehrere Zeitungen ist die Nachricht gegangen, daß Se. Hoh. der Herzog mit Ihrer Hoheit der Frau Herzogin einen Theil dieses Winters in Italien zubringen werde. Wir sind ermächtigt, diese aus Gotha stammende Nachricht für durchaus grundlos zu erklären. Die neuerdings vom „Dresd. Journ." gebrachte Mittheilung, daß die Reise vorläufig aufgeschoben sei, zerfällt hiernach ebenfalls in sich selbst." — Ueber die Wahl des Platzes zum Prinz Albert-Denkmal wird der „Südd. Ztg." von hier berichtet: Die Königin Victoria hatte bei ihrer letzten Anwesenheit in der hiesigen Stadt den Wunsch geäußert, daß das Alberts-Denkmal in der Mitte des großen Marktplatzes aufgestellt werden möge. Durch das Staatsministerium hat nunmehr der Herzog dem Comite eröffnen lassen, daß er mit der Wahl dieses Platzes einverstanden sei und seinerseits ein eisernes Geländer mit Gaskandelabern zum Denkmal beitragen wolle.

Gotha, 30. Nov. [Die Candidatur des englischen Prinzen Alfred] für den Thron von Griechenland wird bei uns für einen bloßen Dunst angesehen. Es ist hier männiglich bekannt, daß schon vor mehreren Jahren und noch bei Lebzeiten des unvergeßlichen Prinz-Gemahls von England dem Prinzen Alfred die Regierungsnachfolge in den Herzogthümern Koburg und Gotha gesichert worden ist, falls der gegenwärtig regierende Herzog ohne männliche Nachkommenschaft mit Tode abgehen sollte. In Art. 7 des Hausgesetzes für das herzogliche Haus Sachsen-Koburg-Gotha ist ebenso wie in dem Staatsgrundgesetz der beiden Herzogthümer dieser Modus der Regierungsnachfolge feierlich verbrieft, und die Aussicht, souveräner Herzog der beiden hübschen Fürstenthümer zu werden, ist sicherlich verlockender als die trübe Perspektive auf den nicht beneidenswerthen Königsthron von Griechenland. Prinz Alfred würde als unser Herzog, abgesehen von seiner englischen Apanage, nicht nur eine Civilliste von mehr als 150,000 Thlrn. zu beziehen, sondern auch die Einkünfte aus den übrigen Bestandtheilen des Hausvermögens (dem lichtenberger, dem grienburger und dem Ernst-Albert-Fideicommiß, sowie dem Hausallodium und der oldislebener Senioratsstiftung) zu genießen haben, und der allgemeinen Sage nach würden ihm wohl auch noch ein paar Millionen baares Geld, die jetzt in auswärtigen Banken u. dgl. angelegt sind, zufallen. Es müßte also wunderbar zugehen, wenn der Prinz so verlockende Aussichten leicht von der Hand weisen sollte, und auch seine erlauchte Mutter dürfte, wenn wir nicht ganz irren, alles aufbieten, um durch Aufrechterhaltung der obenerwähnten Successionsverabredungen einen Lieblingswunsch ihres verewigten Gemahls erfüllt zu sehen. (D. A. Z.)

Kassel, 1. Dezb. [Die Nothwendigkeit der Wiederherstellung des Rechtszustandes.] Wie es heißt, sollen der Ständeversammlung das Budget, eine Proposition zur Regulirung der Leihbank-Angelegenheit und ein Vorschlag in Betreff des Baues einer Eisenbahn von Bebra über Fulda nach Hanau vorgelegt werden. Wir können nicht glauben, daß die Vorlagen sich hierauf beschränken werden, sind vielmehr in Uebereinstimmung mit einer neulichen Correspondenz von hier der Ansicht, daß neben dem Budget und den vielfachen anderen, das materielle Wohl betreffenden, durchaus erforderlichen Vorlagen namentlich auch eine solche, die Ordnung des öffentlichen Rechtszustandes betreffend, erwartet werden muß, und daß hier die Wiederherstellung einer selbstständigen und unabhängigen Rechtspflege mit vollständiger Wiedereinräumung der verfassungsmäßigen Competenz der wichtigste Gegenstand ist. Eine unabhängige Rechtsprechung, die sich nur auf verfassungsmäßige Gesetze stützt, nicht aber einseitige Erlasse der Staatsgewalt zu befolgen gezwungen ist, ist das erste Erforderniß eines konstitutionellen Staatswesens. Dieses Erforderniß fehlt in Kurhessen jetzt gerade zwölf volle Jahre. Das Ober-Appellationsgericht sowohl als das General-Auditorat (oberstes Militärgericht) hatten die Verfassungswidrigkeit und Unvollziehbarkeit der Septemberverordnungen von 1850 förmlichst ausgesprochen, jenes wurde von der Regierung und den Bundes-Kommissarien genöthigt, — während beim Generalauditorate derselbe Zweck durch Versetzungen erreicht wurde, gegen seine Ueberzeugung die Verordnungen seinen Richtersprüchen zu Grunde zu legen, und selbst der Anfangs gestellte Vorbehalt, daß es

---

Theater.

Dinstag, 2. Dezember: Gastspiel des Herrn Wachtel. (Die Hugenotten.)

Bis jetzt hatte sich Herr Wachtel nur in der komischen Oper producirt, und wir waren daher nicht wenig auf seine erste Leistung im seriösen Genre gespannt. Aber auch auf diesem Gebiete sollte sich unser Gast in einer Weise bewähren, die unsere größte Bewunderung herausfordert. Der „Raoul" des Herrn Wachtel darf zu dem Besten gezählt werden, das in dieser Rolle noch auf unserer Bühne gehört worden ist, wobei wir selbstverständlich nicht blos an das Stimmmaterial denken, denn in dieser Hinsicht ist unser Gast so außerordentlich bevorzugt, daß er namentlich mit den hohen Tönen wahrhaft verschwenderisch umgeht. Sein „Raoul" war auch nach Seiten der rein künstlerischen Behandlung eine ganz vorzügliche Leistung. Der Ton seines Organs war in dieser Rolle von einem wesentlich verschiedenen Colorit, als in den Rollen des leichteren Genre's, und der Sänger bewies damit, daß er sich auf die schwierige Kunst der Tonfärbung, auf die Kunst des charaktervollen Gesanges versteht. Der Fortschritt, den Herr Wachtel in dieser Beziehung seit jener Zeit, wo wir ihn hier zum erstenmal gehört, gemacht hat, ist so überraschend, daß schon der darin sich kundgebende Kunstfleiß uns die lebhaftesten Sympathien abgewinnt. Gleich der Vortrag der Romanze im 1. Akt war von fortreißender Wirkung, und dieselbe steigerte sich von Akt zu Akt, ohne daß der Sänger zu irgend welcher Maßlosigkeit zu greifen brauchte. Gesang und Spiel hielten sich vielmehr den ganzen Abend in maßvollen Linien, und der Effekt ergab sich als eine ganz natürliche Folge des eben so schönen, als ausdrucksvollen Gesanges. In dem Quartett ohne Begleitung des 2. Aktes, so wie in dem Sextett vor dem Gefechte des dritten drangen die prachtvollen hohen Töne wie mit Zaubergewalt auf das Publikum ein, während in dem herrlichen Zwiegespräch des 4. Aktes sein Gesang in machtvollen und schmelzenden Klängen voll Leid und Lust überwallte. Auf diesen Culminationspunkt der Leistung folgte nach dem Fallen des Vorhanges ein enthusiastischer Beifallssturm, der sich erst nach dreimaligem Erscheinen des Gastes beruhigte. Trefflich unterstützt in diesem Liebesduett wurde Herr Wachtel durch Frau Ellinger, die ebenfalls lebhaft gerufen wurde. Die übrige Besetzung ist bekannt. Das Haus war in allen Räumen dicht gefüllt.

M. K.

Der lebendige Leichnam.

Van Swietengasse heißt eine Gasse, die in der Nähe der Josephs-Akademie in Wien sich befindet. Der Mann selbst lebt kaum mehr in der Erinnernung des Volkes. Und doch ist der Name dieser Straße nicht das einzige Denkmal, das Wien von diesem glänzenden Manne besitzt. Die Kaiserin Maria Theresia hieß den medizinischen Hörsaal mit seinem Bildnisse schmücken. Die Todtenkapelle der Augustiner-Hofkirche zeigt seine Büste über dem Grabmale, welches die Kaiserin ihm errichten, wie sie auch eine Münze prägen ließ, welche das Bild ihres verewigten Arztes und Freundes, des geistvollen und einflußreichen Staatsmannes und Gelehrten zeigt.

Aus dem Leben dieses Mannes erzählt die „Presse" folgende Geschichte:

Der Prosector am anatomischen Theater der Universität in Wien hatte keinen geringen Schreck, als er eines Nachts unter den zur Section auf den schwarzen Tischen bereit liegenden Leichnamen einen bemerkte, der durch leichte, wieder verschwindende Zuckungen merken ließ, daß noch einiges Leben in ihm sei. Der Prosector begann Versuche anzustellen, den Leichnam wieder zu beleben. Die Zuckungen mehrten sich, die Bewegung der Finger, der Hand folgten, und plötzlich schlug die Leiche die Augen auf, die aber bewußtlos starrten, wie bei Menschen, die mit offenen Augen schlafen, oder wie bei Menschen, die von einer tiefen Ohnmacht erwachen und noch nicht begreifen können, was rings um sie her und mit ihnen selbst vorgefallen ist. Die blauen Lippen bebten, als wollten sie sprechen, aber der nun schon aus dem Scheintode erwachte Mensch auf dem entsetzlichen schwarzen Brette konnte noch nicht sprechen.

Der Prosector, wiewohl an den Anblick von Leichen gewöhnt, fühlte Entsetzen, fuhr aber in seinen Bemühungen muthig fort. Der noch vor Kurzem todte Mensch fing endlich zu sprechen an und fragte: „Ist das die Hölle, wo ich mich jetzt befinde?"

Dieser entsetzliche Mensch war am frühen Morgen desselben Tages wegen eines grausam verübten Mordes durch den Strang „vom Leben zum Tode gebracht worden." Aber der Henker hatte seine Sache schlecht gemacht.

Der menschenfreundliche Arzt trug den grauenhaften Menschen in seine nicht fern liegende Stube, in sein eigenes Bett, um ihn zu erwärmen. Hier flößte er ihm stärkenden Wein ein, und hieß ihn dann sich still verhalten, bis er wieder kommen würde. Er grüßte seinen wunderlichen Gast, schloß sorgfältig die Thüre hinter sich ab und eilte, obwohl es schon um Mitternacht war, zu dem mächtigen van Swieten, um ihm den sehr merkwürdigen Fall zu berichten und zu fragen, was nun geschehen solle?

Nach wenigen Minuten stand der Prosector vor dem Bette van Swietens und erzählte ihm, was er eben erlebte. Als er seinen Bericht geschlossen hatte, richtete sich van Swieten im Bette empor und, ohne zu sprechen, schien er in ein ruhiges Nachdenken versunken.

Endlich legte er seine Hand auf die des Prosectors, und sprach zu ihm:

„Es ist ein sehr seltsamer Fall, wie er wohl nicht vorzukommen pflegt. Wir zwei besitzen jetzt ein Entsetzen erregendes Geheimniß, das aber nicht uns und allein dem Menschen anzugehören scheint, von dem Sie mir erzählen. Ich weiß nicht, wie die Rechtsgelehrsamkeit darüber denken und entscheiden würde. Wir sind Aerzte, und ich weiß nur das Eine, daß Menschlichkeit das erste und heiligste Gebot des Arztes ist. Wenn Sie, junger Freund, meine Ansicht theilen, so werden wir das uns zufällig gewordene Geheimniß nicht verrathen."

Der Prosector hörte fast erstaunt die Worte des im Staate so mächtigen Mannes, des ehrwürdigen greisen Arztes an. Er antwortete nicht und verneigte sich nur wie Einer, der Befehle erwartet und dieselben streng und treu auszuführen schweigend gelobt.

Van Swieten fuhr fort:

Der Verbrecher hat seine That durch die Todesfurcht und durch die irdische peinigende Schmach christlich gesühnt. Die Ungeschicklichkeit des Scharfrichters ist nicht seine Schuld, sie ist sein Glück. Dort auf

dieselben „unbeschadet der Rechtsfrage" vollziehen wolle, mußte von ihm aufgegeben werden. Die österreichisch-baierischen Exekutionstruppen standen bei dieser Tragödie im Hintergrunde. Den Schlußstein der Thätigkeit der Bundes-Kommissare bildete das auf ihre Veranlassung erlassene Ausschreiben des Gesammt-Staatsministeriums vom 30. Juli 1851, wonach jede Erörterung der Competenzfrage der Bundesaktion, so wie jede Cognition über die Giltigkeit und Wirksamkeit der mit Zustimmung oder auf Veranlassung der Bundeskommissare ergangenen landesherrlichen Anordnungen auch den Gerichtsbehörden verboten ist und jede, selbst eine mittelbare Zuwiderhandlung, als Aufruhr kriegsgerichtlich bestraft werden soll. Dieses Ausschreiben besteht noch bis zur Stunde, wenigstens ist es sehr zweifelhaft, ob dasselbe durch die landesherrliche Verkündigung vom 21. Juni 1862, da es sich seinem Inhalte nach als ein „Gesetz" darstellt, stillschweigend aufgehoben ist. Unter der Herrschaft dieses Ausschreibens hat bei uns bisher ein Pseudo-Rechtszustand bestanden. Es kommt hinzu, daß inzwischen die Gerichtsorganisation und das prozessualische Verfahren einseitig abgeändert, und der oberste Gerichtshof in verfassungs- und gesetzwidriger Weise beseitigt ist, also gar nicht als ordnungsmäßiges Gericht erscheint. Mehr bedarf es nicht, um zu begreifen, daß es endlich an der Zeit ist, auch auf diesem Gebiete durch Herstellung einer allen Anfechtungen und Anzweifelungen überhobenen Rechtspflege zwischen der Regierung und dem Volke Frieden zu schließen, und daß, so lange dies nicht geschehen, die Verfassung inhaltslos und ohne Werth ist. (N. Z.)

[In Betreff des vielbesprochenen Schriftwechsels zwischen Berlin und Kassel] hört man aus durchaus glaubhafter Quelle, daß Herr von Dehn-Rotfelser das Schreiben des Herrn von Bismarck sofort dem Kurfürsten eingehändigt und umgehend beantwortet hat. Die Antwort enthält im Wesentlichen die Ankündigung der Maßnahmen, welche demnächst seitens der kurfürstlichen Regierung ergriffen sind. Da indessen Herr v. Dehn damals als Minister entlassen war, so trägt das Antwortschreiben desselben mehr den Charakter eines Privatschreibens und wird daher dessen Veröffentlichung schwerlich zu erwarten sein.

Hannover, 30. Nov. [Noch kein neues Ministerium. — Affaire Hedemann. — v. Bennigsen.] Die Neubildung des Ministeriums ist noch immer nicht gelungen, da an entscheidender Stelle die Geneigtheit bis jetzt nicht vorhanden ist, die Concessionen zu machen, welche Herr v. Hammerstein für unerläßlich hält, um das Ministerium des Innern übernehmen zu können. Umgestaltungen von tiefgehender Wirksamkeit denkt v. Hammerstein vorläufig nicht zu treffen; er wird sich zunächst darauf beschränken, die Verwaltung in versöhnlicherem Geiste zu führen, städtischen Wahlen nicht lediglich aus politischen Rücksichten die Bestätigung zu versagen, aus denselben Gründen Arbeiten für den Staat nicht mehr entziehen rc., nicht durch Versprechungen Corporationen und Einzelne für die Regierung gewinnen. Das von Herrn v. Hammerstein gestellte Verlangen, daß die Leitung des Finanzwesens anderen Händen anvertraut werde, und der Finanz-Minister künftig nicht auch Hausminister sei, erregt bis jetzt das größte Bedenken. — Der König hat auf die Ansprüche, welche die Kronkasse im Betrage von 50,000 Thlr. gegen das Vermögen des insolventen General-Majors v. Hedemann geltend machte, zu Gunsten der Gemahlin desselben verzichtet; und ist es dieser dadurch möglich geworden, am Sonnabend vor hiesigem Amtsgericht einen Vergleich mit den Gläubigern ihres noch immer in Untersuchungshaft sich befindenden Mannes abzuschließen. Nach diesem von allen Betheiligten acceptirten Vergleiche erhalten am 1. April 1863 Kaufleute und Handwerker ihre Forderungen voll ausbezahlt, die Wechselgläubiger erhalten vierzig Prozent. — Herr v. Bennigsen ist von der Gemeinde Bennigsen, in der sein Gut liegt, zum Vertrauensmann für die Versammlung von Geistlichen und Laien gewählt worden. (H. B. H.)

Oesterreich.

Verona, 30. Nov. [Ueber das Landesstatut für Lombardo-Venetien] giebt das „Giornale di Verona" auf Grund von angeblich in Wien eingeholten genauen Nachrichten, dem jüngsten Dementi der „Gazz. di Ven." gegenüber, folgende Aufschlüsse: Das Statut wurde bereits vor einem Jahre durch Se. Exc. den Statthalter v. Toggenburg ausgearbeitet und dem Ministerrath unterbreitet. Nach demselben finden directe Wahlen mittelst Wahlcollegien statt, deren je eines mit geringen Ausnahmen auf jeden District entfällt, so daß die Gesammtzahl der Abgeordneten gegen 50 wäre. Der Wahlcensus werde sehr niedrig gestellt und sämmtliche freien Künste machen wahlfähig. Der Landtag wird sich in Venedig versammeln und seinen Präsidenten wählen, der jedoch der Bestätigung der Regierung bedarf. Der Präsident wird weitgehende Befugnisse haben und direct mit dem Ministerrathe verkehren, und diesem die vom Landtage angenommenen Gesetzvorschläge unterbreiten. Mit der Durchführung der sanctionirten Gesetze wird ein Executivcomite betraut werden, das unter dem Vorsitz des Statthalters aus vier vom Landtage gewählten und vier von der Regierung ernannten Mitgliedern bestehen wird. Die Provinzialcongregationen werden unter dem Namen von Giunten aufrecht erhalten werden und die Delegaten bei der Administration unterstützen. Auch die Giunten werden direct und auf Grund des neuen Wahlgesetzes gewählt. Sie unterstehen bezüglich ihrer Thätigkeit in letzter Instanz dem Landtag. Endlich wird der Landtag selbst ermächtigt werden, das Statut zu revidiren und Aenderungen vorzunehmen. Das „Giornale di Verona," das, wie wir wiederholen, diese Nachrichten als vollkommen genau bezeichnet, hält schließlich die Behauptung aufrecht, daß die Veröffentlichung des Statutes nächstbevorstehend sei, was sich mit dem erwähnten Dementi der „G. di Ven.", das allerdings sehr unbestimmt gehalten war, schwer vereinigen läßt. (Vatld.)

Italien.

Turin, 29. Nov. [Brofferio †. — Garibaldi. — Oesterreichische Note. — Suspension a divinis. — Griechen in Pisa.] Am 27. November ist das bekannte Parlamentsmitglied Brofferio im Palast Carignano von einem Schlagfluß gerührt, und zwischen Leben und Tod schwebend in seine Wohnung gebracht worden. — Aus der Sitzung vom 25. bringen wir die beiden Briefe nach, welche Miceli vorlas, um Garibaldi von dem Vorwurf der Täuschung, den General Cugia gegen denselben erhoben hatte, zu reinigen. Der eine Brief, aus Palermo vom 11. August datirt, rührt vom Contre-Admiral Albini her, ist an Garibaldi gerichtet und lautet: „General! Wenn Sie Sicilien zu verlassen beabsichtigen, um sich mit Ihrem Generalstabe, wie zahlreich er auch sei, nach was immer für einem Punkt des Reiches zu begeben, so habe ich Befehl, eine Dampf-Fregatte zu Ihrer Verfügung zu stellen. Sollten Sie dazu geneigt sein, so würde ich bitten, mich davon schriftlich zu benachrichtigen, damit ich die erforderlichen Verfügungen treffe." Garibaldi antwortete unterm 15. August: „Ich bin Ihnen für Ihre freundlichen Anerbietungen sehr dankbar und gedenke davon Gebrauch zu machen. Wollen Sie so gefällig sein, die Dampffregatte nach Acireale, nördlich von Catania, zu schicken. Der Commandant derselben kann mich von seiner Ankunft in Catania oder auf der Straße, die dahin führt, benachrichtigen. Ich theile Ihnen mit, daß der Generalstab mehr als 20—30 Personen zählen wird." Es ergiebt sich allerdings aus dieser Correspondenz, daß Garibaldi, indem er in Catania einrückte, sein Wort nicht brach. — Die „Discussione" vom 28. November meldet, daß das österreichische Cabinet der italienischen Regierung eine Note gesendet habe bezüglich des Zusammentreffens an der mantuanischen Grenze. Sie klagt über die sich wiederholenden Reibungen, die dort vorkommen, und verlangt die Befreiung der österreichischen Gefangenen. — Der Papst hat an sämmtliche Bischöfe Italiens ein Schreiben erlassen, in welchem er die Suspension a divinis gegen alle jene Priester anempfahl, welche die Adresse des Passaglia gegen die weltliche Herrschaft des Papstes unterschrieben. Die Zahl der Unterzeichner betrug aber schon vor drei Monaten über 12,000 und die Bischöfe nahmen Anstand dem Begehren des Papstes Folge zu leisten, da sie große Unordnungen befürchteten, indem viele der unterzeichneten Priester sich der größten Liebe und Verehrung von Seiten ihrer Gemeinden erfreuten. Viele Bischöfe riethen deshalb dem Papste Toleranz zu üben. Dieser soll über die Schwäche seiner Bischöfe sehr betrübt sein, und erblickt mit Bedauern ein Princip der Mangelhaftigkeit in dieser Erscheinung. — Die in Pisa ansäßigen Griechen haben vergangene Woche gemeinsam mit denen von Livorno ein Fest zu Ehren der Befreiung ihres Landes begangen. Zuerst wurde ein Tedeum in der griechischen Kirche von Livorno gesungen, dann ein großes Bankett mit vielen Reden und Toasten auf die Zukunft Griechenlands und Lebehochs auf Victor Emanuel abgehalten.

♂ **Neapel**, 27. Nov. [Eisenbahn nach Rom. — Stimmung. — Banditenwesen.] Endlich wird die Eisenbahn von Rom nach Neapel eröffnet werden. Der Papst hat Herrn Salamanca die Erlaubniß ertheilt, auf der Strecke von Rom nach Ceprano Wagen jeder Art coursiren zu lassen, und das neapolitanische Gouvernement hat ein Gleiches für die Strecke von Neapel nach Isoletta gestattet. — Wir lauschen hier mit gespanntem Ohr nach Turin. Es ist unnöthig, noch zu bemerken, daß die Neapolitaner durch die Bank ratazzifeindlich sind und sehnlichst einen Ministerwechsel erwarten. Doch — um gerecht zu sein — muß ich hinzufügen, daß das neue Cabinet nach acht Tagen eben so unpopulär sein würde, wie das jetzige. — Vorgestern versuchte im S. Fernando-Theater das Publikum das Spielen der Garibaldihymne zu ertrotzen, und machte solchen Lärm, daß der Polizeicommissar mit einer Abtheilung seiner Leute ins Parterre kam, um die Ruhe wieder herzustellen. — Aus der Provinz nichts Neues, denn die Berichte über die Brigantenwirthschaft sind uns schon etwas Alltägliches. Caruso ist mit seinen 300 Mann aus Malisa nach der Capitanata übergesiedelt. Er ist unzweifelhaft einer der geschicktesten Bandenchefs und kennt den Guerillakrieg aus dem Grunde. Man spricht von einem glücklichen Rencontre unserer Truppen mit einer Bande, die in der Basilicata ihr Wesen trieb. Neun Briganten sind getödtet, 15 Pferde erbeutet worden. Am 16ten versuchte eine Bande das Städtchen Carlantini zu plündern, wurde aber von den Einwohnern, die sich unter Anführung des Syndicus zu einem energischen Widerstande geordnet hatten, zurückgeworfen. Trauriger sieht es in Cotrone aus. Drei Individuen sollten wegen Verdachts des Meuchelmordes verhaftet werden, als die gesammte Bevölkerung sich auf die Carabiniers warf, welche die Verhaftung ausführen wollten. So dementiren die täglich einlaufenden Berichte über Schand- und Gräuelthaten die telegraphisch gemeldeten Worte Ratazzis in der Deputirtenkammer vollständig. Leider haben es die Banditen hauptsächlich auf Entehrung aller der Frauen abgesehen, die ihnen unglücklicherweise in die Hände fallen, und auch vergangene Woche hat sich zwischen Campobasso und Neapel eine junge seit vier Tagen verheirathete Frau lieber selbst getödtet, als in die Barbarenhände dieser Scheusale fallen wollen, die den Postwagen angegriffen hatten.

Frankreich.

Paris, 30. Novbr. [Zum Handelsvertrage.] Ueber die Antwort des Herrn v. Hügel auf die preußische Note wegen des Handelsvertrages mit Frankreich läßt sich der „Constitutionnel" folgendermaßen aus:

„Herr v. Hügel macht Herrn v. Bismarck seinerseits den Vorwurf, den Zollverein auflösen zu wollen. Möge es uns erlaubt sein, zu sagen, daß diese gegenseitigen Anklagen die Frage nicht weiter bringen. Die Regierungen des Südens würden wohl daran thun, sich auf den Standpunkt der wirklichen Thatsachen und nicht auf den politischer Vorurtheile zu stellen. In Vereinen jedweder Art muß die Minorität der Majorität weichen. Die Mehrzahl der Zollvereinsstaaten ist dem Vertrage beigetreten, der Süden selbst ist in zwei Lager getheilt; es bleibt also nur eine unbedeutende Minderheit übrig, welche sich dem allgemeinen Wunsche entgegenstellt. Es ist weder gerecht noch klug von dieser Minderheit, den andern Vorschriften machen zu wollen. Der preußisch-französische Handelsvertrag beruht auf Grundsätzen, die den Interessen der Völker zu sehr entsprechen, als daß über seine definitive Annahme ein Zweifel entstehen könnte. Alles, was Würtemberg erlangen kann, ist, seine Durchführung bis zum Jahre 1865 hinauszuschieben, wenn dann die gegenwärtigen Zollvereinsverträge ablaufen. Es ist unnöthig, auf die schwere Verantwortlichkeit hinzuweisen, welche ein solches Verfahren auf die Regierungen Süddeutschlands wälzen würde, und daß sie sich am Vorabende der Erneuerung der Verträge mit Preußen in eine nachtheilige Lage bringen würden."

Paris, 30. Novbr. [Billault will zurücktreten. — Kriegsrath. — Rentenconversion.] Herr Billault, einer der Minister ohne Portefeuille, will nicht mehr vor dem legislativen Körper das Wort für die neue, von Herrn Drouyn de Lhuys eingeweihte Politik führen und verlangt daher seine Entlassung. Herr Billaut hatte früher im Namen der Regierung laut und ohne Rückhalt das Recht der Römer anerkannt, sich an Italien anzuschließen, und hinzugefügt, Frankreich könne nicht fortwährend in Rom bleiben. — Alle Admirale und Vice-Admirale Frankreichs sind für nächsten Monat vom Kaiser in Paris zu einer Conferenz zusammenberufen; sollen dort etwa die Chancen eines Kampfes mit England in Betracht gezogen werden? Man munkelt etwas dergleichen. — Vor der Zurückkunft des Kaisers aus Compiegne sollen noch über die obligatorische Conversion der 4½% Rente Maßregeln beschlossen werden. Wie es heißt, würde über diese Angelegenheit der Kaiser die Herren Fould und v. Rothschild zu Rathe ziehen.

Großbritannien.

London, 28. Nov. [Banknotenfälschung. — Polizei.] Dem „Moniteur universel" wird von hier geschrieben: Soeben ist die Voruntersuchung gegen die Diebe vollendet, welche das zur Fertigung falscher Banknoten verwandte Papier gestohlen haben. Sechs der Angeklagten sind vor die Geschworenen gewiesen. Einer von ihnen hat eingestanden, daß er seit zwanzig Jahren mit dem Graviren falscher englischer und ausländischer Banknoten beauftragt sei. Man hofft, daß die Entdeckung dieses gefährlichen Fälschers dem Unwesen der Notenfälschung ein Ende machen werde. — Bekanntlich existiren in London zwei Polizeicorps: das City-Corps, welches von der londoner Corporation besoldet wird, und das hauptstädtische Corps, das vom Ministerium abhängt, und theils aus der Staatskasse, theils aus Communalmitteln bezahlt wird. Ersteres wird viel strenger gehalten und gilt für zuverlässiger, und es ist auch bemerkt worden, daß von all den Straßenräubereien, welche jetzt täglich wiederholt vorkommen, nicht eine in der City stattgefunden hat.

Belgien.

Brüssel, 27. Nov. [Regierungsvorlagen für die Kammern.] Unser dermaliges Cabinet hat nach langem Zögern, indem es die Klerikalen allzu sehr zu verletzen fürchtete, endlich mehrere höchst wichtige Gesetzentwürfe den Kammern vorgelegt. — Unter diesen Gesetzvorschlägen befindet sich in erster Linie der über die Wahlbestechungen mit einer Menge von Strafbestimmungen gegen die Betrügereien um die Wahlurnen, auf welche unsere Klerikalen sich so gut verstehen. Dieser Gesetzentwurf, so wie der über die Verbesserung des bei uns noch ziemlich im Argen liegenden Unterrichts durch eine stärkere Betheiligung des Staats liegen gegenwärtig den Abtheilungen zur Prüfung vor. — Ein anderer nicht minder wichtiger Gesetzvorschlag, nämlich der über die Stipendien (bourses d'étude) soll nächstens den Kammern vorgelegt werden. Das katholische Ministerium, das dem gegenwärtigen Cabinet voraufging, hatte dafür gesorgt, die Verwaltung

---

meinem Schreibtische finden Sie einen Schlüssel, öffnen Sie mit dem das Fach zur Rechten."

Der Prosector gehorchte.

„So! In dem Fache liegen hundert Dukaten; sie sind eines der vielen Geschenke unserer erhabenen Kaiserin. Nehmen Sie fünzig davon, und wenn der Mensch in Ihrer Stube, wo sie ihn bis zur vollkommenen Herstellung verborgen halten und pflegen müssen, wieder im Besitze seiner Kräfte ist, geben Sie ihm das Geld nnd heißen Sie ihn über die Grenzen der Erbstaaten laufen, als ob es hinter ihm brennte. Dann kommen Sie wieder zu mir, um mir zu berichten. Gute Nacht, junger Freund!"

Seit diesem Gespräche zwischen van Swieten und dem Prosector waren drei Jahre verflossen. Da kam vom hochnothpeinlichen Gerichte in Dresden eine gar sehr seltsame Anfrage an das von Wien: „Es habe ein österreichischen Unterthan in Sachsen einen zweifachen Mord begangen. Die Zeugenaussage sei bestimmt und klar, und der Mörder selbst bestätige deren Aussage. Nur Eins setze das Gericht in Verwunderung, daß der zum Strange Verurtheilte aussage, er sei bereits einmal gehenkt worden. Die bestimmte Nachricht über diesen Fall könne an dem Todesurtheile nichts ändern, aber das Gericht wolle doch zur Vervollständigung der Acten wissen u. s. w."

Diese Anfrage erregte kein geringes Aufsehen, und die Kaiserin befahl eine genaue Untersuchung.

Die Polizei „regte hundert Gelenke zugleich" und war, den Spuren folgend, bald auf der richtigen Fährte. Der Polizeimeister selbst begab sich zu van Swieten, um in der schonendsten Form den Vorfall dem mächtigen Staatsmanne, dem vertrauten Leibarzt der kaiserlichen Majestät, vorzutragen und ihn zu vernehmen.

Van Swieten bat den Polizeimeister, zu verziehen, bis er sich courfähig angekleidet hätte, um sogleich Gehör vor der Kaiserin zu erbitten.

Bald fuhren Beide zu Hof.

Van Swieten trat in den glänzend erleuchteten Vorsaal, der zu den Gemächern der Kaiserin führte.

Man bedeutete ihm, Ihre Majestät sitze mit ihrem Gemahle, dem Fürsten Kaunitz und der Fürstin Auersperg am Spieltische. Trotzdem ließ er sich melden, und unmittelbar darauf trat die leutselige Fürstin mit den Karten in der Hand in den Saal, wo van Swieten harrte. Lächelnd sagte sie:

„Er sieht, lieber Swieten, daß ich gesund bin, oder ist etwas so Außerordentliches vorgefallen, daß Er noch so spät kommt?"

Van Swieten kniete nieder, und gebeugten Hauptes rief er:

„Ich komme, um Gnade zu bitten."

„Will er einen Pardon für Einen der gerichtet werden soll?"

„Allergnädigste Majestät! Pardon für mich selbst —"

Erstaunt und plötzlich ernst geworden, sprach die Kaiserin:

„Laß Er mich die Karten weglegen."

Sie reichte sie dem dienstthuenden Kammerherrn und befahl: sie mit van Swieten allein zu lassen.

„Steh Er auf! Er darf nicht knieen vor Einer, die ihm ihr und ihrer Kinder Leben in schweren Krankheiten verdankt."

Die Kaiserin hörte, sehr ernst geworden, den treuen Bericht über den Vorfall, den wir bereits kennen, an.

Als van Swieten geendet hatte, befahl ihm die Kaiserin wieder, aufzustehen.

Er gehorchte jetzt und die Kaiserin sprach:

„Meine Resolution ist in diesem Fall, daß er gefehlt hat, indem Er zu seiner Monarchin nicht das Vertranen gehabt, ihr Relation zu machen. Kümmere Er sich weiter um keine gehenkten Leut."

Die Kaiserin reichte van Swieten die Hand zum Kusse und entließ ihn.

Van Swieten erfuhr später von Kaunitz, die Kaiserin habe, zum Spieltische zurückgekehrt, geäußert: „Dem Swieten ist wieder einmal das Herz mit seinem Verstande durchgegangen. Die Gelahrten sind curiose Leute. Man muß sie anders beurtheilen."

[Der Tod Karl's XII. von Schweden.] Bekanntlich liegt auf dem Tode des Königs Karl XII. ein noch unaufgeklärtes Dunkel. Der König wurde am 30. November 1718, zur Zeit der Belagerung der Festung Friedrichshall in Norwegen, während er im Laufgraben, an die Brustwehr gelehnt, auf die Arbeiter heruntersah, von einer Kugel in den Kopf getroffen. Man fand ihn todt in derselben Stellung, seine Hand am Degen. Viele Stimmen wurden laut, daß die tödtliche Kugel nicht aus der Festung, sondern von schwedischer Seite gekommen sei, und man nannte sogar die Namen zweier Franzosen, die zu dem Meuchelmord in unmittelbarer Beziehung gestanden haben sollen. Am 26. August 1859 nun ertheilte König Karl XV. von Schweden und Norwegen auf die Bitte des Geschichtsschreibers Fryxell die Erlaubniß, den Sarg Karl's XII. zu öffnen und dessen Todeswunde durch wissenschaftlich befähigte Männer untersuchen zu lassen. Die Untersuchung geschah am 31. August desselben Jahres in Gegenwart des Königs, des Herzogs von Ostergothland, verschiedener Großwürdenträger, des Professors Fryxell und des Professors Scholander von der Akademie der Künste, durch den seither verstorbenen Professor der Anatomie und Physiologie am Carolinen-Institut, Retzius, den Professor der Chirurgie, Santesson, und den Leibarzt Lundberg. Wir entnehmen einem Hefte der „London Medical Times" folgende Einzelheiten über Verlauf und Ergebniß der Untersuchung: Als deren Zweck bezeichnete Professor Fryxell, Klarheit zu erlangen über die Todesursache Karl's XII. durch Untersuchung seiner Wunde. Daß eine solche Nachforschung nicht gleich nach dem Tode geschehen sei, davon bezeichnete er als Grund, daß anfangs kein Mensch an dem Tode durch ein feindliches Geschoß zweifelte und erst später die Verdächtigungen seiner Umgebungen auftauchten. Allerdings fand aus Veranlassung jener Gerüchte im Jahre 1746 eine erste Eröffnung des Sarges statt, aber sie beschränkte sich nur auf eine Besichtigung, und der am 12. Juli 1746 erstattete amtliche Bericht ließ alle wichtigen Punkte unaufgehellt. Diesesmal aber wurde, nachdem man die Pflaster, welche die beiden Wunden in den Schläfengegenden bedecken, weggenommen hatte, ein Einschnitt in die Haut und so das Innere des Schädels sichtbar gemacht, welcher in Folge der Einbalsamirung des Leichnams entleert war und die bedeutenden Knochenverletzungen offen zeigte. Es ergab sich in der rechten Schläfengegend eine Wunde von 2⅓ Zoll Höhe und 1½ Zoll Breite, rings umgeben von zersprengten Knochentheilen, sodann eine Zersplitterung das Felsenbeines und der übrigen die Schädelbasis bildenden Knochen. Die linksseitige Schläfenwunde begann ⅔ Zoll über der Oeffnung und reichte 2⅛ Zoll hinauf. Von hier aus gingen Sprünge nach dem Dach der Augenhöhle und dem Oberkieferbein. Nach diesem Thatbestand einigten die drei Aerzte sich zu der Ansicht: 1) daß der Schuß von der rechten Seite hereindrang; 2) daß die Größe der Wunde auf den Ursprung durch ein Wallgeschütz, welches eine größere Kugel schießt, hindeutet, 3) daß auch die Zersplitterungen im Umkreis der Wunde nur durch eine in Folge der großen Entfernung bereits verminderten Kraft und Schnelligkeit des Schusses zu erklären sind. Jedenfalls sind diese Ergebnisse bedeutend genug, um die Ansicht einer meuchlerischen Ermordung Karl's XII. aus den Geschichtsdarstellungen verschwinden zu lassen.

dieser Stipendien den Priestern zu überlassen, welche darüber zu Gunsten der jungen Leute der katholischen Universität Löwen verfügten. Die freigesinnten Universitäten zogen daraus keinen Vortheil. Laut des neuen Gesetzes wird nun die Verwaltung dieser Gelder den Staatsbeamten übertragen werden. Das Gesetz über den Wehrdienst (milice) soll das alte zu complicirte holländische aus dem Jahr 1817 ersetzen. Das neue Gesetz soll vor Allem die Verpflichtung des Waffendienstes zur Vertheidigung des Vaterlandes erleichtern. Diese Vorlagen werden unsern Kammern genügend zu thun geben. Während dieselben geprüft werden, beschäftigt sich die 2. Kammer mit minder wichtigen Gegenständen, wie Petitionen u. s. w. — In Antwerpen dauert die Aufregung fort. Die Regierung bedarf eines neuen Credits von 15 Millionen zur Befestigung Antwerpens. So lange indeß die Gemüther dieser Stadt noch so aufgeregt sind, nimmt die Regierung Anstand, den Credit zu fordern.

— Die zweite Kammer bewilligte in ihrer Sitzung vom 25. Nov. mit 65 gegegen 9 Stimmen einen Credit von 800,000 Fr. zur Unterstützung für diejenigen Communen, welche durch die Baumwollen-Krise leiden. Das Budget der Mittel und Wege für das Jahr 1863 hat sich auf 156,046,790 Fr. erhoben, und bietet somit eine Erhöhung um 2,432,300 Fr. gegen 1862 dar. (N. Z.)

Spanien.

[Candidatur für die Kammer-Präsidentschaft. — Aufhebung des Paßzwanges.] Herr Diego Lopez Ballesteros hat in einer Conferenz mit dem Herzog von Tetuan die ministerielle Candidatur für die Kammer-Präsidentschaft angenommen. Wie die officiöse „Correspondencia" versichert, stellt er sich in allen Fragen der innern und auswärtigen Politik, namentlich in der mexikanischen Angelegenheit, ganz entschieden und ohne Rückhalt auf Seite des Ministeriums. Ueber die Vice-Präsidentschaft ist noch nichts entschieden. — Nach der „Correspondencia" ist die sofortige Abschaffung des Paßzwanges von der spanischen Regierung beschlossen.

Schweden.

Stockholm, 30. Nov. [Die Ministerkrisis] ist vorüber, das Ministerium bleibt. Es handelt sich augenblicklich bei einer Verfassungsreform darum, daß die Reichsstände anstatt wie bisher alle drei Jahre von nun ab alljährlich auf 4 Monate zusammentreten sollen. In Folge dieser Abänderung käme allmählich die zweite Reform an die Tagesordnung: die Umgestaltung der vier Stände in ein Zweikammer-System, was bis jetzt im Priesterstande und in der Ritterschaft Opposition gefunden hat, die jedoch allmählich abnimmt. Die Presse ist hier allzu demokratisch, als das sie nicht jede Reform der erwähnten Art unterstützen sollte.

Amerika.

New-York, 16. Nov. [Die Finanzpolitik der Bundesregierung] beschäftigt die allgemeine Aufmerksamkeit sehr. Eine Petition, die an den Congreß vorbereitet wird, empfiehlt dringend die Ausgabe von 20 Jahre laufenden Obligationen im Betrage von 50 Doll. und darüber. Diese Obligationen sollen 4½ pCt. tragen, eine legale Währung sein und von der Regierung zur Tilgung aller Schulden und zur Einlösung der bestehenden legalen Währung verwendet werden. — Bei der außerordentlich großen Steuerkraft der loyalen Staaten wäre selbst eine Schuld von 1500 Millionen, wenn die Erfordernisse des Krieges das Total wirklich so hoch anschwellen sollten, keine übermäßige Last für das Land, allein die Leitung der Bundesfinanzen kann durchaus nicht länger einem Manne anvertraut werden, dessen Unfähigkeit die Regierung, und wären ihre Ressourcen auch noch zehnmal größer als sie es wirklich sind, zum Bankerott bringen muß. Abgesehen von allen früheren kurzsichtigen und gefährlichen Operationen, hat der Finanzminister in dieser Woche sich der schlimmsten Mißgriffe schuldig gemacht, und nur der Umsicht des hiesigen Assistenzschatzmeisters und der Bereitwilligkeit der hiesigen Banken ist's zu danken, daß wir heute nicht eine furchtbare Finanzkatastrophe zu melden haben. Am 10. d. M. eröffnete Herr Chase eine Submission für die noch disponiblen 13½ Mill. Dollars 7³/₁₀ pCt. Schatzscheine per 15. d. M., ein Termin, dessen Kürze nicht nur den zu erzielenden Cours für jene Papiere bedeutend drücken, sondern auch unsere Geldverhältnisse sehr ungünstig beeinflussen mußte. Noch hatte sich die Kritik in der allgemeinen Verdammung solch kurzsichtigen Verfahrens nicht erschöpft, als der hiesige Assistenzschatzmeisters am Dinstag vom Finanz-Minister per Telegraph beordert wurde, à Conto des Erlöses jener Schatzscheine, unverzüglich 12 Millionen Dollars auf 15 Tage à 5 pCt. p. a. aufzutreiben. Als ostensibler Grund dieses Verlangens wurde die Bezahlung des rückständigen Soldes angegeben, doch ließ man dieses Motiv um so weniger gelten, als bekanntlich der rückständige Sold sich auf 50—60 Millionen Dollars beläuft und die Truppen, nachdem sie so lange gewartet hatten, schwerlich um 3 oder 4 Tage pressirten. Wahrscheinlicher ist's, daß der Finanzminister die verschiedenen Regierungskassen um mehrere Millionen Dollars überzogen und diese Summe zu decken hatte. Einem Manne, der so handelt, würde kein Gewürzkrämer die Disposition anvertrauen, und dennoch hängt die Solvenz der Bundesregierung von Herrn Chase ab, der während seiner ganzen Carriere nur eine einzige glückliche Operation gemacht hat, nämlich die, von dem Course der Ver.-Staaten-Papiere das Schicksal aller Banken abhängig zu machen. Diese beeilten sich denn auch mit der Beschaffung der geforderten 12 Millionen und der ganze Betrag würde binnen wenigen Stunden dem hiesigen Unterschatzamte eingezahlt gewesen sein, wenn derselbe in Legal-Tender-Noten so schnell anzuschaffen gewesen wäre. Am Mittwoch jedoch war die ganze Summe bezahlt, freilich nicht ohne große Beunruhigung des Geldmarktes. Zur schleunigen Anschaffung der verlangten 12 Millionen Dollars blieb den Banken kein anderer Ausweg, als einen entsprechenden Theil ihrer on call ausgeliehenen Gelder ungesäumt einzufordern, und Capitalisten, ohne sich in großem Maße bei der temporären Anleihe zu betheiligen, schlugen ein gleiches Verfahren ein, wenn auch nur aus dem Grunde, um einen höheren Disconto zu machen. Die Folge dieser zahlreichen Kündigungen war ein Rennen nach Geld, wie wir's seit Jahr und Tag hier nicht bemerkt haben, und Dinstag wie Mittwoch ist in vielen Fällen gegen Depot von Staats- und Eisenbahn-Obligationen, soliden Actien und fremden Wechseln 6, in vielen Fällen sogar 7 pCt. p. a. gern bewilligt worden; bei minder großem Ueberflusse an Capital würden wir vermuthlich eine Panique erlebt haben, so aber blieb's bei einer momentanen Aufregung, und von einer ernstlichen Störung haben wir nichts gehört. Da auch sehr bedeutende auf Gold ausgeliebene Summen gekündigt wurden, fiel das Agio wegen starker Realisationen Dinstag Nachmittag auf 30 und darunter, erholte sich aber schon am nächsten Morgen wieder, stieg dann schnell auf 32 und fluctuirte seitdem zwischen 31½—32½. Seit gestern ist der Geldmarkt wieder ruhiger geworden, die erhöhten Discontoraten haben sich jedoch behauptet. (W. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. Dezember. [Tagesbericht.]

[Die Antwort des Königs] auf die Adresse des schlesischen Provinzial-Landtages lautet, wie folgt:

„Die Gesinnung unwandelbarer Liebe und Treue, welche die gegenwärtig zum Provinzial-Landtage versammelten Stände des Herzogthums Schlesien, der Grafschaft Glaz und des Markgrafthums Ober-Lausitz in der an Mich gerichteten Adresse vom 17. d. M. ausgesprochen haben, hat Mir zu wahren Freude gereicht und Ich beauftrage Sie, den Ständen dies mitzutheilen und dieselben Meiner fortdauernden Huld zu versichern.

Berlin, den 29. November 1862.

(gez.) **Wilhelm.** (gegengez.) v. Jagow.

An den Landtags-Commissarius, Ober-Präsidenten Freiherrn v. Schleinitz."

** [Uebersicht des Geschäftsbetriebs der Stadtverordneten-Versammlung im Jahre 1861 ꝛc.] (Schluß.) Nach einem Ueberblick über die im genannten Jahre vollzogenen „Verpachtungen" und „Pachtungen" kommt der Bericht zu den Bauten, einem sehr umfangreichen Administrationszweige. Unter diesen Bau-Ausführungen finden wir: Die Verlängerung der Wasserleitungen, die Anlage neuer Röhrbrunnen und einer Saugpumpe, den Bau 10 neuer Kanäle, die Anlage eines Uferbollwerks, die Regulirung und Abpflasterung mehrerer Entwässerungsgräben, den Steinplattensteg in der Matthiasstraße, die Pflasterung von Fahrbahnen innerhalb des Packhofes, die Erbauung eines Handbaggers mit zwei Fahrzeugen, die Verbesserungsbauten im Schlachthofe, die Fortsetzung des Stadthausbaues, die Restauration des Archivzimmers im Rathhause, für welche extraordinären Bedürfnisse der Etat 101,711 Thlr. 15 Sgr. 1 Pf. ausgesetzt hatte. Mit Inbegriff des Erfordernisses für die gewöhnliche Bau-Unterhaltung, einschließlich der Straßenpflasterung, beträgt die etatirte Bausumme 174,377 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf. Hierzu fanden sich im Laufe des Jahres noch die besonderen Bauarbeiten, betreffend die Pflasterung der großen Feldgasse, der Gräbschener- und Bohrauerstraße, sowie die des Lehmdammes, die Anlage des Fangdammes an der Matthiasmühle, die Herstellung des Kanals in der Ursulinerstraße, die Einrichtung von Wohnungen im alten Arbeitshause, der Bau eines Schuppens, Einrichtung der Gasbeleuchtung im Schießwerder, der Abbruch der alten Hauptwache und die Einrichtung provisorischer Wachtlokale in der Polizeistube am Rathhause und im alten Arbeitshause. — Der Bericht behandelt nun speciell die Pflasterungen und den Stadthausbau. — Wollen wir diesen Auszug nicht über Gebühr ausdehnen, so müssen wir uns nur auf die Angabe der Rubriken, die mitunter sehr ausführlich und eingehend behandelt werden, beschränken. Es sind dies: Wahlen — Verfassungs-Angelegenheiten (Revision der Städteordnung) — Maßnahmen, die Handels- und Marktverhältnisse betreffend — Sicherungswesen — Kirchensachen — Unterrichtswesen (mit großem Fleiß bearbeitet) — höhere Unterrichtsanstalten — Turnanstalt — Bibliotheken — Elementarschulen — Hospital-Angelegenheiten — Güter und Forsten — Prozesse — Finanz- und Steuerwesen — generelle Anordnungen und Einrichtungen — Repräsentation der Versammlung nach außen. — Wer diese „Uebersicht" mit Aufmerksamkeit und Nachdenken durchliest, wird nicht allein einen Ueberblick über die gesammte Verwaltung, sondern auch einen tieferen Blick in die Thätigkeit der Vertreter der Commune gewinnen. Und deshalb müssen wir den schon Eingangs ausgesprochenen Wunsch wiederholen, daß diese Uebersicht in den Händen jedes Stadtverordneten bleiben, nicht aber in irgend einem Winkel unter Staub verschwinden, daß diese mit dem größten Dank aufzunehmende, vortreffliche Arbeit alljährlich von den zeitigen Vorständen des Collegiums fortgesetzt werden möge.

[Militärisches.] Von den bei der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule kommandirten Portepee-Fähnrichen ist ein größerer Theil zu außeretatsmäßigen Sekondelieutenants von der Artillerie und dem Ingenieurcorps befördert worden, welche jedoch noch bis Juli 1864 auf der genannten Schule verbleiben.

≈ [Landtag.] Wie wir hören, ist die ursprünglich auf 3 Wochen angesetzte Dauer des schles. Provinzial-Landtages um einige Zeit verlängert, und dürfte der Schluß der Session ehestens gegen Ende der künftigen Woche erfolgen.

—* [Dichterkränzchen.] In der gestrigen Sitzung des schlesischen Dichterkränzchens las Herr Ad. Werner einen Akt eines Lustspiels vor. Hr. Dr. Weisse sprach in einer psychologisch eingehenden Kritik über die künstlerische Darstelluug von acht hervorragenden Scenen aus „Kabale und Liebe" im Vergleich mit der Darstellungsweise derselben auf den vorzüglichsten deutschen Bühnen. Ein Ehrenmitglied zu Paris hatte seine Reise-Erinnerungen, in ein Gedicht zusammengefaßt, eingeschickt, dessen Vorlesung mit Beifall aufgenommen wurde. Ferner trug ein Gast, Mitglied der Nürnberg-Hamburger „Jung-Germania", einige Gedichte in plattdeutscher Mundart vor. Gesang und heitere Unterhaltung hielten die Gesellschaft bis nach Mitternacht zusammen.

y [Herr Boockmann,] Besitzer der Humanität, hat zur Zerstreuung seiner ständigen Gäste, eine bisher noch nicht dagewesene Kegelbahn ganz neuer Construction bauen lassen, die nicht Holzdielung, sondern in der Mitte Marmorplatten von 16" Länge enthält, welche durch Asphaltplatten zusammengepreßt werden, worauf sich vorzüglich gut schiebt. Vier Gasflammen erleuchten die Bahn, die massiv gebaut ist und ein geräumiges Gesellschaftszimmer besitzt. Die Platten hat Herr Bungenstab, die Asphalt-Ausschüttung Herr Aland geliefert, und ist die Bahn sehr besucht, da sie sich als vorzüglich bewährt. Der Tanz- und Gesellschafts-Salon ist geschmackvoll dekorirt, mit glänzendem Parquetboden versehen und mit einigen und zwanzig Büsten berühmter Persönlichkeiten ausgestattet.

[Wieprecht.] Es dürfte auch für das hiesige Publikum von Interesse sein, daß dem Direktor der gesammten Musikchöre des Gardecorps, Herrn Wieprecht, von seiner Vaterstadt Aschersleben, für deren Wohlthätigkeits-Anstalten er sich lebhaft interessirt hat, das Ehrenbürger-Diplom zuerkannt worden ist.

△ [Omnibus.] Trotz der minderen Frequenz auf den eingerichteten Omnibuslinien ist am 1. Dezember doch keine derselben kassirt worden, und werden alle Linien nach wie vor befahren. Nur in der Anzahl Wagen ist eine Aenderung eingetreten. Statt vier Wagen coursiren jetzt nämlich auf der Tour vom Schweidnitzer-Thor bis nach der Berliner-Barriere nur zwei Wagen, dagegen gehen nach wie vor vier Wagen vom Centralbahnhofe nach dem Innern der Stadt.

—* [Die Feuerwehr] wurde heute Nachmittag nach dem Hause Blücherplatz Nr. 14 requirirt, wo sich in einem Schornstein eine Quantität Ruß entzündet hatte. Die Gefahr war unbedeutend und sehr bald beseitigt.

=bb.= [Strenge Kälte.] An Privatpersonen ist hierselbst ein Telegramm gelangt, welches anzeigt, daß in Warschau eine Kälte von 15—16 Grad herrscht. Ist die Angabe richtig, so dürfte bei dem anhaltenden Ostwinde auch hier das Thermometer noch ansehnlich fallen.

=bb.— [Diebstahl.] Trotz der vielfachen Patrouillen, die alltäglich von Sicherheitsbeamten ausgeführt werden, sind in letzterer Zeit vielfach Straßendiebstähle vorgekommen. So wurde gestern Abend in der 8. Stunde auf der Matthiasstraße (im schwarzen Roß) aus der Gaststube ein Mantel und ein Packet mit verschiedenen Lebensmitteln einem Bauer gestohlen. Der Bestohlene machte dort zufällig patroullirenden Sicherheitsbeamten Anzeige. Auf die sofort von diesen angestellten Recherchen fiel der Verdacht auf den Tagearbeiter Nitschke, der auch später im Weinberge im Besitz des gestohlenen Mantels betroffen wurde, die Lebensmittel jedoch nicht mehr vorweisen konnte. Der Mantel wurde dem Bauer alsbald zug stellt. — Eine Stunde zuvor wurde aus dem Hofe des Gasthauses zur „Stadt Oels" ein Paletot nebst Flauschrock gestohlen; ebenso am vorhergegangenen Abend auf der Matthiasstraße eine Rolle Leder vom Wagen. — Am Sonnabend Abend von einem Wagen auf derselben Straße eine Kanne Oel. — Nach 12 Uhr Nachts wurden von Gendarmen der 3. Polizei-Inspection unweit Rosenthal Personen inhaftirt, auf welche die Polizei schon lange fahndete. Die Verhafteten sind der Polizei-Verwaltung in Rosenthal überwiesen worden.

△ Ein ganz frecher Diebstahl ist vor einigen Tagen nach den authentischen Mittheilungen von Reisenden auf der neuen Petersburg-Warschauer Bahn verübt worden. Seine Ausführung scheint indeß nur dadurch ermöglicht worden zu sein, daß die betreffenden Züge, die bis jetzt nur sehr selten des Tages abgelassen werden, nicht von den sie begleitenden Beamten mit der nöthigen Wachsamkeit beaufsichtigt werden. Wie man sich erzählt, sollen sich die Schaffner vielmehr gemüthlich während der Fahrt in einer von ihnen hierzu erwählten Wagenabtheilung unterhalten. Vor einigen Tagen bemerkte nun der Führer eines in der Dunkelstunde dahinrollenden Güterzuges auf dem Bahnkörper Feuer. Schnell bremste er und fuhr langsam an die bedrohte Stelle, wo er zu seiner nicht geringen Ueberraschung große brennende Scheite Holz auf dem Bahnkörper fand. Das Beamtenpersonal stieg aus, räumte das unerwartete Hinderniß hinweg und der Zug fuhr weiter. Als er auf der nächsten Station ankam, fehlten zwei Wagen. Man fuhr zurück und fand solche auch vor, indeß vollständig ihrer Kollis entleert. In der Dunkelheit der Nacht und bei der in Folge des unerwarteten Hindernisses herrschenden Verwirrung, welche von den Dieben vermuthlich absichtlich durch die in Brand gesetzten Holzscheite herbeigeführt worden, hatten jene die beiden Wagen ausgehangen und nach der Entfernung des Zuges ungestört beraubt.

[Eine curiose Geschichte] berichten die „Nachrichten" aus Hamburg; „Am Sonntag Morgen verhaftete die Polizei am Bord

Fortsetzung in der Beilage.)

Ein Bericht eines londoner Correspondenten in dem englischen Journal „Revival" trägt die Ueberschrift: „Eine nächtliche Scene in Haymarket" und lautet: „Als ich vernommen, daß das Comite in Haymarket, Regent-Street und Coventry-Street Männer mit großen Tafeln aufgestellt habe, auf denen die schlagendsten Stellen der heiligen Schrift in engl. und französischer Sprache geschrieben ständen, so beschloß ich eines Abends hinzugehen und den Erfolg dieser neuen Maßregel zu beobachten." Der Berichterstatter schildert nun die Scene, die sich dort seinen Blicken darbot, folgendermaßen: „Aus den Casinos, Restaurationen, Musiksälen, Theatern, Café's und aus den übelberüchtigten Straßen strömt dort eine Menge zusammen, wie sie an Frechheit, Lüderlichkeit und schamloser Rohheit in Europa kaum ihres Gleichen finden dürfte. Die Branntweinschänken u. Straßenlaternen ergießen Ströme von Licht über die stets wechselnde Scene. Das dauert von 11 Uhr Abends bis 2 oder 3 Uhr Morgens. Eine große Anzahl der durch die Ausstellung herbeigezogenen Fremden vermehrt jede Nacht die schwellende Menge. Ich fand auf verschiedenen Punkten der obengenannten Straßen Männer aufgestellt, die etwa 4 Fuß hohe und 3 Fuß breite Tafeln trugen, auf denen Zettel geklebt waren, die in großen rothen und grünen, weithin sichtbaren Zügen Stellen wie die enthielten: „Gott siehet dich!" — „Wenn ihr nicht Buße thut u. s. w." — „Gott befiehlt allen Menschen an allen Orten, Buße zu thun." — „Der Tod ist der Sünden Sold." — „Also hat Gott die Welt geliebt u. s. w." Diese Worte waren in französischer und englischer Sprache geschrieben. Als es Mitternacht schlug, stellten sich die Träger in eine einzige Linie einem glänzend erleuchteten Café gegenüber auf. Dieser Anblick schien ungleich mehr die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, als da sie entfernt von einander standen. Ich beobachtete den Eindruck, den die Worte der Schrift auf die die Tafeln umdrängende Menge machten, wohl eine ganze Stunde lang. Die einen lästerten, die anderen, darunter besonders die Fremden, sagten: „Sehr gut!" Hunderte von Männern und Frauen blieben stehen und lasen."

[Aus dem Leben Uhland's.] Unter den mitgetheilten Anekdoten aus dem Leben Uhland's dürfte folgende eine der ergötzlichsten sein. Es war im Jahre 1857, als eine ganze Schaar junger, enthusiastischer Verehrer des großen Volksdichters die Universität Tübingen bezog. Ihm vor Allem galt ihrer Herzen begeisterter Schlag, und Schwaben sowohl wie Norddeutsche suchten ihn auf und schätzten sich glücklich, den großen Uhland, das Ideal ihrer Jugend, persönlich kennen zu lernen. Einer aus Bremen war der schwärmerischste unter den jugendlichen Schwärmern, und so oft sie Abends oder vielmehr Nachts aus der „Kneipe" kamen, stiftete er die Commilitonen an, daß sie mit ihm vor Uhland's Haus zogen und dort noch einen Gesang anstimmten. Meist wählten sie dazu das herrliche Lied: „Wenn heut ein Geist herniederstiege", und sangen dann gewissenhaft alle sieben achtzeiligen Strophen. So ging es längere Zeit fast jede Nacht fort, und keiner der jungen, begeisterten Verehrer des greisen Dichters dachte daran, daß sie den Gefeierten durch ihren schallenden Gesang in seinem ersten Schlafe störten. Da erhielten sie eines Tages sämmtlich eine Einladung zu einem frugalen Abendbrodt in's Haus des Dichters. Glühend folgte jeder dieser seltenen Auszeichnung, und stellte sich rechtzeitig in Gala ein. Uhland bewirthete sie auf's Liebenswürdigste und das „frugale Abendbrodt" ließ nichts zu wünschen übrig. Auf das Essen folgte eine förmliche Weinschlacht, und im Enthusiasmus sangen die Studenten ein Lied nach dem andern. Endlich stimmte der Schwärmer aus Bremen das Lied vom Geiste an, der jetzt in der That zu ihm herniedergestiegen war. Uhland hörte still vor sich hin lächelnd den Gesang bis zu Ende an; aber wie erstaunten die jugendlichen Verehrer, als er hierauf ganz ernsthaft versicherte, dieses Lied gefalle ihm jetzt gar nicht mehr, es sei um viele Strophen zu lang; wenn er es noch einmal zu dichten hätte, würde er es viel kürzer machen. Dieser Ausspruch des Meisters, der fast einem Verdammungsurtheil seines herrlichsten Gedichtes gleichkam, wurde zuerst mit stummem, starrem Erstaunen angehört, und dann folgten die lebhaftesten Widersprüche von allen Seiten. Uhland ließ ruhig den Sturm an sich vorübergehen und sagte zuletzt: „Aber meine Herren, dieses Lied kostet mich jede Nacht meinen besten Vormitternachtsschlaf; wär' es kürzer, könnt' ich bälder einschlafen." Damit lenkte er die Unterhaltung auf ein anderes Thema und — durfte von nun an ungestört schlafen. Nur der Schwärmer aus Bremen soll es noch zuweilen ganz leise beim Nachhausegehen vor sich hin gesummt haben.

Neuß, 28. Novbr. Heute feierte das 50jährige Jubiläum des schrecklichen Ueberganges über die Berezina im russischen Feldzuge von 1812, Herr Reinhard Wilh. Josten, damals Stabs-Trompeter und einer der 3 von 336 links-rheinischen Soldaten des 1. Jäger-Regiments zu Pferde, welche die Katastrophe überlebten. Außerdem lebt noch ein anderer alter Krieger, Namens Klein, in unserer Stadt, damals unter den Garde-Sappeurs dienend, welcher die Brücke über die Berezina schlagen und in Moskau das Iwans-Kreuz vom Kreml nehmen half. Beide Krieger sind in ihrem beinahe 80jährigen Alter noch äußerst rüstig.

[Ein Gespräch.] Die „Brl. Ref." theilt aus Königsberg folgende Unterhaltung zwischen einem Präsidenten und einem dortigen Kaufmann mit. Präs.: Sagen Sie, Hr. Commercienrath, ist es wahr, daß Sie 200 Thlr. zum National-Fonds gezeichnet? — Commercienrath: Ja wohl. — Präs.: Ich finde das unrecht von Ihnen, da Sie sich dadurch in Opposition gegen die Regierung stellen. — Commercienrath: Was geht mich das Ministerium an? Heute regiert Hr. v. Bismarck, in acht Tagen vielleicht wieder v. d. Heydt, in sechs Wochen vielleicht wieder Graf Schwerin und in sechs Monaten Schulze-Delitzsch, der Sie und Ihren ganzen Anhang beseitigt — dann thue ich für Sie auch was.

= [Literarisches.] Das erst seit wenigen Tagen unter dem Titel: „Aus Herz und Welt" ꝛc., im Verlage bei Joh. Urban Kern, Breslau, 1863, erschienene Album der „Breslauer Dichter-Schule", erfreut sich bereits einer bedeutenden Beachtung, und dürfte recht bald eine zweite Auflage erleben. Es ist dieses Buch, wenn auch einige weniger gelungene Piecen darin vorkommen, im Ganzen doch immer als ein tüchtiges Werk zu betrachten, welches den Verein selbst gewiß nur empfehlen wird. — Besonders hervorzuheben sind die von Dr. Hr. Beigel, Ernst Falkenhain, Max Heinzel, Fritz Holtzhey, Herrmann Schatte, Hugo Söderström und Karl Walter gelieferten Beiträge, welche theils ihrer markigen Sprache, Naivetät und ihres philosophischen Gehaltes wegen zu empfehlen sind. — Als erzählende Dichter traten auf: Fr. Barchewitz, Adolph Ludwig, Ed. Nägele, Flora Pohl und O. Woytag. — Auch F. Kurtz mit seinem Abschiedsbrief, und Hedwig Pflücker mit ihrer Andacht, dürfen nicht unerwähnt bleiben, und das Gemüth, so wie der Liebe Saiten berührend, sind Karl Beuthner, Dorothea Erstling, H. Fargau, Jakob Freund, Clara Held, Gustav Lody, Karl Schippan, Philippine Sinnhold, Paul Thiemich, F. Walt, Dr. A. Wanjura und A. Weiß hervorzuheben. Das Buch eignet sich vortrefflich als Weihnachtsgeschenk.

„Der Staat, oder die Staatswissenschaften im Lichte unserer Zeit." Unter diesem Titel erscheint bei Fr. Wilhelm Grunow in Leipzig ein Werk (zur Zeit ist der erste Band vollendet), das es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Staatswissenschaften in populärem Gewande darzustellen. Nichts hat der freiheitlichen Entwickelung unseres Vaterlandes mehr geschadet, als der Mangel an politischer Bildung, die bisher kein Gemeingut der Nation, sondern nur das Monopol einer meist abhängigen Klasse war und die von oben herab mehr gehindert als gefördert wurde. Soll der große Kampf, der jetzt um die Volksrechte geführt wird, mit dem Siege der Volkspartei enden, soll das Volk alsdann seine errungene Stellung wahren und sie sichern gegen jede Wiederkehr der Reaction; so ist eine allgemeine ununterbrochene Theilnahme am politischen Leben nothwendig, eine Theilnahme, die ohne gründliche Kenntniß der Volkswirthschaftslehre, des Staats- und Völkerrechtes und der Politik nicht möglich ist. Diese Kenntniß zu verbreiten, hat der Verfasser in kurzer aber gründlicher Darstellung eine Uebersicht der gesammten Staatswissenschaft gegeben. Mit großem Geschick legt er die Resultate der eindringlichsten Studien und langjährigen Erfahrungen so klar und faßlich dar, daß auch dem weniger Gebildeten das Werk durchaus verständlich ist. Wir empfehlen unseren Gesinnungsgenossen, im Interesse der Volkspartei für die Verbreitung des Buches nach Kräften Sorge zu tragen.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

eines zur Abfahrt nach England bereit liegenden Dampfers einen Mann, welcher gar keine Legitimationspapiere besaß und auch ohne Geld zu sein schien. Im Gefängnisse angelangt, gestand er dem Officianten, der ihn angehalten hatte, ein, daß er der rechtmäßige Inhaber eines Passes sei, welchen ein anderer Reisender als den seinigen vorgezeigt habe. Der Polizei-Officiant eilte in Folge dieser Mittheilung zurück an den Hafen, wo sich der Dampfer bereits in Fahrt zu setzen begann. Er gelangte aber doch noch an Bord und verhaftete den ihm bezeichneten Reisenden ebenfalls, welcher in der That ein Verbrecher zu sein scheint. In seinem Besitz befand sich eine Anzahl silberner Thee- und Eßlöffel, mehrere silberne Becher, einige goldene Schmucksachen und Gold- und Silbergeld. Ueberdies war er mit einem doppelläufigen Zündnadelgewehr und einem Doppel-Terzerol, beide scharf geladen, bewaffnet. Er giebt an, aus Königsberg zu sein. Für den anderen, welcher sich durch seinen Paß als einen Gastwirth aus Breslau ausweist, hatte jener die Passage nach England bezahlt. Jedenfalls wollte der Paßinhaber seinem Reisegefährten durch Ueberlassung des Passes zum Entkommen behilflich sein. Inwiefern die beiden Verhafteten sonst mit einander in Beziehung stehen und ob sie das sind, wofür sie sich ausgeben, darüber ist Auskunft von den Behörden ihrer angeblichen Heimathsorte abzuwarten."

= [Eisenbahnverspätung.] Der heutige Tagespersonenzug der Niederschlesisch-Märkischen Bahn aus Berlin hat sich wieder erheblich verspätet, und traf statt um 7 Uhr Abends, erst nach 7½ Uhr hier ein. Es wäre sehr wünschenswerth, wenn diese für das reisende wie für das correspondirende Publikum gleich unangenehmen Verspätungen, jetzt wo noch keine elementaren Hindernisse zu überwältigen sind, bald aufhören möchten.

♀ **Goldberg**, 28. Nov. [Turn-Verein.] Unsere Turner sind jeden Montag und Donnerstag auf dem „Kavalierberge" in fleißiger Uebung; am letztern Tage werden — oder wurden — nach der Turnstunde Vorturner ausgebildet, von denen einzelne schon recht tüchtig sind. Leider verliert der Verein zu Neujahr seinen besten Turner und seinen Turnwart, den Supernumerar Herrn Klemt, der behufs der weiteren Verfolgung seiner Amtslaufbahn nach Glogau geht. Merkwürdiger Weise (wird der Nicht-Goldberger sagen) ist mit Ausnahme des Herrn Cantor Völkel, als dem Singewart, kein hiesiger Lehrer Mitglied des Vereins, und auch die Schüler der „lateinischen Schule" hat Obengenannter unterrichtet. Wer wird dies im nächsten Jahre thun? Hätte nicht einer der jüngsten Hilfslehrer wenigstens sich des Turnens befleißigen können? womit wir freilich nicht sagen wollen, daß diese mehr Muße haben, als die andern. Aber was hilft's; ihr Eifer, sich hervorzuthun, muß um so größer sein, und der Herr Superintendent, Pastor Meißner, der ohne Zweifel jedem zeitgemäßen Fortschritte mit liebevollem Eifer zugethan ist, würde es gewiß an Anerkennung nicht fehlen lassen.

△ **Reichenbach**, 2. Dez. [Zur Tageschronik.] Der hiesige Turnverein gab am letzten Sonnabend im Saale des Gasthauses zur Sonne eine Theatervorstellung, die von dem sehr zahlreich versammelten Publikum mit vielem Beifall aufgenommen wurde. Nach dem Theater fand ein Tanzkränzchen statt. Wie wir hören, ist bei dem letzten Kreistage der Plan einer neu anzulegenden Verbindungsstraße zwischen der Langenbielauer-Chaussee und dem Bahnhofe Reichenbach einer Commission zur Vorberathung und Berichterstattung überwiesen worden. Die in Ihrer Zeitung enthaltene Mittheilung von Waldenburg, wonach die Herren Abgeordneten Reichenheim und Nitschke dort den Wählern in den nächsten Tagen Bericht erstatten wollen, scheint auf einem Irrthum zu beruhen. Hr. Commerzienrath Reichenheim fungirt gegenwärtig an seinem Wohnort Berlin als Geschworner, und Hr. Rittergutsbesitzer Nitschke ist zwar in der Reconvalescenz begriffen, aber doch noch außer Stande, angreifende Thätigkeit zu üben.

† **Zobten**, 2. Dez. [Gorkauer Societäts-Brauerei.] Wie wir eben vernehmen, ist der Brauermeister Linz aus Nürnberg aus seiner bisherigen Stellung als technischer Dirigent der Gorkauer Societäts-Brauerei ausgeschieden. Für seine gediegenen Kenntnisse geben die schön und äußerst zweckmäßig von ihm entworfenen und zur Ausführung gebrachten Baulichkeiten ein rühmliches Zeugniß. An seine Stelle ist vorläufig Brauermeister Wiesner aus Breslau, Besitzer der Brauerei zur „Stadt Danzig", getreten.

⊠ **Striegau**, 2. Dez. [Ein folgsames Kind.] Eine hier wohnende Frau verließ auf kurze Zeit ihre Wohnung, nachdem sie vorher ihrer vierjährigen Tochter befohlen hatte, während ihrer Abwesenheit unter keiner Bedingung das Zimmer zu verlassen, obwohl das Kind hartnäckig darauf bestanden, mitgehen zu wollen. Einige Minuten darauf hörte die Frau im Hofe großes Kindergeschrei und erschrak nicht wenig, daselbst ihre Tochter liegend zu finden. Es stellte sich heraus, daß das Kind, um seinen Willen durchzusetzen, das Fenster geöffnet und von hier aus in einer Höhe von 2½ Stockwerken in den Hof gesprungen war. Die Vorsehung scheint aber über diesem Kinde ganz besonders gewaltet zu haben, denn der Sprung war ein so glücklicher, daß er von keinerlei nachtheiligen Folgen begleitet war.

Neumarkt, 29. November. [Schafzucht.] Aus dem hiesigen Kreise hatte der Rittergutsbesitzer Dyhrenfurth auf Jakobsdorf zur londoner Industrie-Ausstellung einige Vließe seiner vortrefflichen Schafheerde geschickt, die dort auch, wie die veröffentlichten Preislisten ergeben, ehrenvollste Anerkenntniß fanden. Jetzt ist Herrn Dyhrenfurth noch eine Auszeichnung geworden. Er hatte nämlich nicht die Rücksendung der Vließe beansprucht, dieselben vielmehr zur Verfügung der Commissarien gestellt. In Folge dessen sind auf Wunsch des königlichen Commissarius für Spanien diesem die jakobsdorfer Vließe übermacht. In einem Schreiben vom 17. November d. J. spricht der Commissarius für Spanien dem Herrn Dyhrenfurth seinen wärmsten Dank für die sehr werthvollen Vließe aus, und benachrichtigt ihn gleichzeitig davon, daß dieselben dem Museum zu Madrid überwiesen wären. (N. Pr. Z.)

——r. **Falkenberg O/S.**, 2. Dez. [Adresse. — Verein.] Auch hier wird durch den Hrn. Baron v. Ziegler-Klipphausen auf Dambrau eine Loyalitäts-Adresse vorbereitet, die allerdings mit zahlreichen Unterschriften und Kreuzzeichen bedeckt sein wird, da die Verfasserin derselben eine Dame sein und sowohl Form als Inhalt an Schmelz alles bis jetzt Dagewesene übertreffen soll, so daß sich füglich wohl annehmen läßt, daß es sehr schwer sein wird, derselben zu widerstehen. Trotzdem soll sich sogar ein Rittergutsbesitzer des Kreises, Hr. v. C., geweigert haben, die Adresse unterschriftlich zu vollziehen. Gegenüber solchen Bestrebungen ist die Bildung eines Vereins unter Leitung eines der Herren Kreisrichter im Werden, dessen Haupttendenz dahin geht, den reactionären Bestrebungen und Einflüssen der Feudalpartei mit aller Kraft und allen gesetzlichen Mitteln entgegenzuwirken, namentlich bei den künftigen Wahlen das zeitherige Uebergewicht der Gegner zu brechen und ihren riesigen Anstrengungen ein Paroli zu bieten.

62. **Falkenberg**, 2. Dez. [Vermischtes.] Auf dem heute hier abgehaltenen Kreistage ist die Errichtung einer Sparkasse beschlossen worden. Möchte sich nun auch bald ein Vorschußverein bilden. — Für den nach Breslau verzogenen bisherigen Stadtverordneten Hrn. Wecker, wurde von der 2ten Wählerklasse heute Hr. Kreissekretär Albert zum Stadtverordneten gewählt. — Vorige Woche wurde auf der Chaussee von hier nach Neisse bei Mahlendorf eine Zimmermanns-Frau aus Bösdorf, Mutter von 6 Kindern, von einem Bauern aus Waltdorf überfahren, so daß sie noch denselben Tag in Hennersdorf gestorben ist.

—y.— **Zabrze**, 2. Dez. Für das reisende Publikum ist auf hiesigem Bahnhofe so wenig Versorge getroffen, daß es wunderbar erscheint, wie noch kein großer Unglücksfall vorgekommen ist. Der sogenannte Perron besteht nur aus einer Treppe mit 2 Stufen, welche jedoch nicht länger ist als die vier Fenster breite Front des Bahnhofsgebäudes. Die meisten Passagiere müssen daher von der Erde auf die hohen, jetzt durch Schnee und Eis glatt gewordenen Tritte steigen, wobei natürlich leicht Unfälle vorkommen können, und vorgekommen sind. Auch in Betreff der Züge, namentlich des gemischten Zuges, welcher meistens von hier aus von solchen Passagieren benutzt wird, die des Vormittags von 9 Uhr an, Termin in der Kreisstadt Beuthen abzuwarten haben, ist die Einrichtung in Betreff der Pünktlichkeit des Abgehens und Eintreffens eine sehr unvollkommene.

⊗ **Gleiwitz**, 1. Dez. [Grabow's Antwort. — Nationalfonds. — Beerdigung. — Schulrevision.] Vor einigen Tagen ist dem hiesigen Mühlenbesitzer Hrn. Goretzki folgendes Schreiben des hochverehrten Präsidenten des Abgeordnetenhauses zugegangen: „Die mir mittelst geehrten Schreibens vom 23. d. M. übersendete Adresse der 800 Bewohner der Stadt Gleiwitz werde ich dem Hause der Abgeordneten bei seinem Wiederzusammentritte mit vorzulegen nicht verfehlen. Mit aller Hochachtung Ihr ergebener Grabow. Prenzlau, 25. Novbr. 1862." Die im Verhältniß zur Größe der hiesigen Bevölkerung anscheinende geringe Zahl der Unterzeichner erklärt sich theils aus gewissen unserer Gegend eigenthümlichen Verhältnissen, in Folge deren auch die Wahl eines liberalen Abgeordneten bisher nicht gelingen wollte, theils aus dem Umstande, daß man principiell es vermied, solche übrigens der liberalen Partei angehörigen Personen um ihre Unterschrift anzugehen, für welche sich ein Nachtheil aus der Unterzeichnung ergeben zu können schien. Dagegen verlautet andererseits auch nichts von Absendung einer Ergebenheitsdeputation. — Zum Nationalfonds sind zwar bereits namhafte Beiträge geleistet worden, indessen wäre die Betheiligung eine viel lebhaftere und nachhaltigere, wenn die Angelegenheit, eine wahre Herzenssache der ganzen deutschen Nation, einer organisirenden Leitung unterläge. Aber es will sich hierzu Niemand „herausstellen," selbst diejenigen nicht, die ganz unabhängig sind. Und so kommt es denn, daß man wohl von bedeutenden Beisteuern einzelner Mitglieder der gut situirten Minderheit hört — ein gewiß sehr erfreuliches Argument für den Gegensatz der gegenwärtigen Opposition zur 48er Straßendemokratie", — aber dem Unbemittelten ist keine Gelegenheit zur Bethätigung seines Patriotismus geboten. Hat man die Absicht, die Sammlungen aus dem Stadium einer vorübergehenden Agitation zu dem Charakter einer großartigen, nachhaltigen Aeußerung des Volksbewußtseins zu erheben, so sinne man bei Zeiten auf die zur Erreichung dieses Zieles geeigneten, natürlich auch gesetzlichen Mittel, damit nicht das pium votum der Feudalpartei, daß diese Bewegung bald in den Sand verrinnen möge, eine traurige Wahrheit und zugleich ein Armuthszeugniß für die schnell verlodernde Opferglut des Volkes werde. — Gestern fand die Beerdigung des in der vorigen Woche nach kurzem Krankenlager verstorbenen Hrn. Dr. Schön statt. Derselbe, seit einer langen Reihe von Jahren einer der beliebtesten und geachtetsten hiesigen Aerzte, stand noch im kräftigsten Mannesalter. Ein langer und feierlicher Trauerzug, aus allen Ständen zusammengesetzt, erwies dem zu früh Entschlafenen die letzten Ehren. — Am 25. v. Mts. wurde die hiesige israelitische Gemeinde- (Knaben- und Mädchen-) Schule durch den Hrn. Consistorial- und Schulrath Baron aus Oppeln einer eingehenden Revision unterzogen, über deren vermuthlich nur günstiges Resultat, ich später vielleicht Bestimmtes werde mittheilen können.

△ **Leobschütz**, 1. Dez. [Rathhausbau.] Der im Frühjahr projectirte Rathhausbau hat es nothwendig gemacht, sich schon jetzt nach Localitäten umzusehen, in welche für die Dauer des Baues die Communalverwaltungs-Bureaus verlegt werden könnten. Man hat zu diesem Zweck drei Lehrerwohnungen und die kath. Elementarschule ausgewählt. Die Militärwache wird vom Rathhaus in die Nähe des Garnisonsstalles verlegt. Die Leitung des Baues selbst ist dem Kreisbaumeister Herrn Lüdecke aus Breslau, nach dessen prämiirter Zeichnung gebaut werden soll, gegen ein Abkommen anvertraut worden, und soll ihm eine aus der Baudeputation zu wählende Commission von 2 Magistratualen und 2 Stadtverordneten beigegeben werden. Was die zu vergebenden Arbeiten betrifft, so ist dem Prinzip einer freien Concurrenz gebührendermaßen Rechnung getragen worden.

≅ **Woischnik**, 28. Nov. [Erweiterung des polnischen Grenz-Zollamtes. — Jagden.] Das gegenüber der hiesigen Stadt belegene polnische Grenzamt Gniazdow soll von Neujahr ab, um dem Grenzverkehr eine größere Ausdehnung zu geben, zum Grenz-Zollamt zweiter Klasse erhoben werden. Es können alsdann Personen nicht blos auf Legitmations-Karten wie bisher, sondern auch auf Regierungspässe von diesseits und jenseits die Einwohner beider Staaten ungehindert die Grenze hier durchpassiren. Ebenso wird der Transportverkehr mit einzelnen Beschränkungen freigegeben werden. Zu diesem Behufe wird auch von Polen aus die nach dem hiesigen Grenzpunkte zu führende, aber noch nicht bis an die Grenze vollendete Chaussee weiter gebaut und soll zum nächsten Frühjahr ihre Ausmündung bis an die Grenze erlangen. Desgleichen wird die durch Fürsorge des Grafen Guido Hendel von Donnersmarck diesseits nach Woischnik im Ausbau begriffene Chaussee jedenfalls auch noch auf der Strecke von der Stadt bis zur Grenze weiter gebaut und so mit der polnischen Chaussee verbunden werden. — Die auf den Gütern der Herrschaft Neudeck in der Zeit von Martini bis Weihnachten alljährlich stattfindenden Treibjagden haben auch in diesem Jahre bereits begonnen, und sind in voriger Woche in den hiesigen städtischen Forsten, woselbst die Jagd an die hiesige Herrschaft verpachtet ist, bei einer von dem Herrn Grafen Guido Henkel von Donnersmarck abgehaltenen Treibjagd 22 Stück Hasen, 2 Rehböcke, 1 Fuchs und einige Stück Federwild geschossen worden.

[Notizen aus der Provinz.] * Grottkau. Als am Sonntag Abend der gewöhnliche Eisenbahnzug von Neisse nach Brieg ging, warf sich in der Nähe von Senkwitz, Kreis Neisse, ein unbekannter, schlecht gekleideter Mensch kurz vor dem Zuge auf die Schienen, und da es nicht möglich war, den Zug so schnell zum Stehen zu bringen, wurde derselbe von der Lokomotive erfaßt und zermalmt. Ueber die Person des Verunglückten ist noch nichts weiter bekannt.

+ Pleß. Das hiesige landräthliche Amt macht unterm 25. November Folgendes bekannt: „Nachdem das mit der Bewachung der Landesgrenze beauftragte Militär-Commando eine angemessene Verstärkung erhalten hat, ist es möglich geworden, den Verkehr mit dem benachbarten Galizien auch auf der Straße über Klein-Chelm und auf der Straße über das Grenz-Zoll-Amt bei Jast zuzulassen. Beide Straßen sind daher von nun ab dem Verkehr wieder geöffnet worden."

△ Waldenburg. Am letzten Sonnabend gründete sich hier ein Rohstoffverein für Holzarbeiter nach Schulze-Delitzschen Prinzipien. Das Statut wurde von 18 Mitgliedern vollzogen und Hr. Tischlermeister Anders zum Vorsitzenden ernannt.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen

Posen, 1. Dezbr. Vorgestern, am Gedächtnißtage der Insurrektion von 1830, fand in allen hiesigen Kirchen ein Trauergottesdienst statt, an welchem der aus der Provinz hier anwesende höhere Adel sich mehr als in früheren Jahren betheiligte. Auch Privatversammlungen fanden statt. In der St. Martins-Kirche war große Trauermesse mit Ausstellung des Katafalks; am Schluß derselben wurde das Boże coś Polskę gesungen. Die abendlichen Versammlungen waren ernsten Gesprächen gewidmet — sagt der „Dziennik pozn." — nirgends wurde an Zerstreuung gedacht. (Pos. Z.)

Eisenbahn-Zeitung.

** [Die „Sternzeitung"] fällt zuweilen aus ihrer Rolle einer officiösen Zeitung. Wenigstens hätte sie sonst die Pflicht, die Landtags-Abschiede zu lesen, und sich nicht mit ihnen in Widerspruch zu setzen. Wenn unsere Provinz alle Ursache hatte, in Beziehung auf die Oderregulirung andere Worte zu erwarten, als sie in dem Abschiede enthalten sind, wonach sie nicht einmal in den Stand gesetzt ist, die Beihilfe des Staates zur Ermittelung ihres Antheils an den Kosten der drei von der Oder durchströmten Provinzen zur Regulirung derselben zu erlangen, wonach sie bei einer der Hauptfragen unserer Provinz nur auf weitere Forschungen gewiesen wird, so lautete doch der Eisenbahn-Bescheid etwas tröstlicher. Unser Eisenbahnnetz sollte, so weit es dem Staate möglich, mit Hilfe desselben vervollständigt, eine finanzielle Unterstützung des Staates für die Rechte-Oderufer-Bahn in Erwägung genommen werden, und nur weiterer Forschung vorbehalten bleiben. Danach mußte das Handelsministerium sich doch schon wenigstens mit der Frage beschäftigt haben. Es mußte das in der Kammer Vorgebrachte studirt haben, dem einzig praktisch auftretenden Comite näher getreten sein. Das Ministerium konnte sich nicht damit begnügen, ob etwa die Oberschlesische Eisenbahn die fallengelassene Concession wieder benützen wolle. Man weiß gewiß in Berlin sehr gut, daß es mit unserem Kohlen-, Eisen- und Kalktransport nicht länger so gehen kann, daß die Oberschlesische Bahn, selbst wenn sie dem unausgesetzten Drängen nach Vergrößerung ihres Fahrparks nachgeben wollte, durch diese Ausgaben an Rentabilität eher verlieren würde, als wenn sie ihre Anziehungskraft nach der rechten Oderuferseite selbst beschränkt, und der Anlage einer Rechten-Oder-Uferbahn durch andere Capitalien, welche sich an die bestehende Oppeln-Tarnowitzer so nahe bei Malapane anschließt, Nichts in den Weg stellt. Wir können nicht glauben, daß das Comite, welches die Denkschrift ausgegeben, und eine Genehmigung des Handels-Ministerii in Aussicht gestellt hat, es darauf ankommen lassen wird, sich ein officiöses Dementi geben zu lassen. Von einer finanziellen Unterstützung des Staates, die selbst in dem Landtagsabschiede noch gar nicht fest abgesprochen wird, hat das Comite Nichts erwähnt, aber es wird an officieller Stelle sich doch jedenfalls überzeugt haben, ob eine Versagung der Genehmigung überhaupt in Aussicht stehe. Und worauf sollte diese, außer vielleicht militärischen Bedenken, die gerade diesem Tractus entgegenständen, und die nicht erwähnt werden, basiren, da jene Concession erloschen ist. Da der Staat sich glücklich fühlen muß, wenn Private in der Provinz für dieselbe ein Unternehmen gründen wollen, das sich an bestehende anschließt, deren Kapitalien nur auf diese Weise zinsbar gemacht werden können, ohne auch nur der günstigen Anlage anderer Kapitalien der Oberschlesischen Bahn Concurrenz zu machen. Der Staat müßte glücklich sein, wenn er bei der immer mehr in die Ferne rückenden Aussicht auf die Oderregulirung wenigstens einen neuen Verkehrsweg für die Provinz ohne seine Beihilfe errichtet sähe. Wir glauben diesmal nicht an eine officielle Inspiration der „Sternzeitung", und glauben auch nicht, daß das Publikum Ursache hat, Befürchtungen daraus zu entnehmen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

—h— **Breslau**, den 2. Dezbr. [Statistische Zusammenstellung der im Produkten-Markte vorgekommenen Kündigungen auf Lieferung.] Die an der Börse eingeführte offizielle Abstempelung der Kündigungsscheine von Getreide, Oel, Spiritus und Sämereien aller Art hat seit ihrem kurzen Bestehen erstaunlich zugenommen. Die hier gedachten zur Abstempelung präsentirten Kündigungsscheine erreichten vom 1. Februar 1860, an welchem Tage bekanntlich diese sehr anerkennenswerthe Einrichtung ins Leben trat, bis einschließlich 31. Dezember die Zahl 1138. Vom 2. Januar bis ultimo November d. J. weist dagegen das offizielle Journal bereits 1510 Nummern auf. — Von Roggen wurde gekündigt in 1860: 10,350 Wispel, in 1861: 180,000 Centner, in 1862 während nur 11 Monaten: 233,000 Ctr. Rüböl hielt nicht gleichen Schritt; während von selbigem in 1860 19,300 Ctr. abgestempelt worden waren, sank deren Zahl in 1861 bis auf 16,050 Ctr., nahm aber in 1862, d. h. in 11 Monaten, Avance bis auf 26,100 Ctr. In Spiritus waren die Eintragungen am erheblichsten; im Jahre 1860 betrug das gekündigte Quantum 1,419,000 Quart, in 1861: 1,704,000 Quart und in den 11 Monaten 1862: 2,123,000 Quart. Von Hafer wurden in 1860: 29,130 Scheffel, in 1861: 7650 Schffl. und bis ult. November 1862: 41,400 Schffl. gekündigt. Von Rapskuchen kündigte man in 1860: 3900 Ctr., in 1861: 3600 Ctr. und bis Ende November 1862: 8650 Ctr.; von Raps in 1860: 1866 Wispel, in 1861: 160 Wspl. und in den 11 Monaten dieses Jahres: 100 Wspl.; von Leinkuchen wurden nur in 1860 900 Ctr. abgestempelt. Weizen und Mais wurden weder in 1860 noch in 1862 Quantitäten abgestempelt, nur in 1861 sind 2 Posten und zwar von ersterem 50 Wispel und von Mais 2200 Scheffel zur Präsentation resp. in Umlauf gekommen. — Das gesammte Quantum, welches vom 2. Januar bis Ende November 1862 gekündigt und welches wir der Uebersichtlichkeit wegen hier nochmals wiederholen wollen, stellt sich, wie folgt:

von Roggen	233,000	Centner,
„ Rüböl	26,100	„
„ Spiritus	2,123,000	Quart,
„ Hafer	41,400	Scheffel,
„ Raps	100	Wispel,
„ Rapskuchen	8,650	Centner,
„ Winterrübsen	150	Wispel.

Anmerk. der Redaktion. Diese Bewegungen unseres Getreidehandels geben viel zu denken, und wer die Zahlen genau vergleicht mit den Zeitverhältnissen, welche eine größere oder geringere Spekulation begünstigten, wird darauf hin sein Verhalten in späteren Jahren basiren können. Keinesfalls hat sich der Getreide-Produzent, der Oelfabrikant, der Brenner über diese Spekulationen zu beklagen, der Consument aber verdankt ihnen schließlich dennoch die richtigen Preise im Verhältnisse zur Produktion.

[Kündigungen und Verloosungen.] Kurhessische 40-Thaler-Loose. Bei der am 1. Dezember stattgehabten Serienziehung wurden folgende 40 Stück Serien à 25 Loose gezogen: Serie 140 336 706 838 1277 1627 1668 1685 2268 2341 2420 2429 2490 2858 3039 3198 3340 3381 3830 3939 4193 4299 4760 4842 4912 5015 5090 5260 5570 5652 5657 5825 5838 5917 6122 6168 6279 6516 6633 6671. Die Prämienziehung erfolgt am 1. Juli 1863.

Sardinische 36-Frcs.-Loose. Bei der Verloosung am 1. Dezember wurden folgende Serien gezogen: Serie 106 120 132 199 234 316 392 467 480 493 495 554 566 603 619 643 649 697 763 799 828 900 903 953.

10-Fl.-Loose des Vereins deutscher Fürsten und Edelleute. Die letzte Prämienziehung dieses Anlehens hat am 15. November stattgefunden, und greift nunmehr die 4½% Verzinsung der Partial-Obligationen statt.

Monats-Uebersicht der preußischen Bank,
gemäß § 99 der Bank-Ordnung vom 5. Oktober 1846.

	Aktiva.		
1)	Geprägtes Geld und Barren	78,862,000	Thlr.
2)	Kassen-Anweisungen und Privatbanknoten	1,226,000	„
3)	Wechsel-Bestände	58,607,000	„
4)	Lombard-Bestände	5,685,000	„
5)	Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Aktiva	19,397,000	„
	Passiva.		
6)	Banknoten im Umlauf	108,888,000	„
7)	Depositen-Kapitalien	26,121,000	„
8)	Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	7,464,000	„

Berlin, den 30. November 1862.
Königl. preußisches Haupt-Bank-Direktorium.
v. Lamprecht. Meyen. Schmidt. Dechend. Woywod. Kühnemann.

Wien. [Der Bankausweis.] Der diesmonatliche Ausweis der Nationalbank zeigt folgende günstige Veränderung. Der Banknotenumlauf hat sich (in Folge der Abzahlung des Staates auf das Anlehen vom Jahre 1860) um volle 8¾ Millionen Gulden vermindert. Der Baarvorrath hingegen hat eine Zunahme von 6 Millionen erfahren, da die Silbereinzahlungsrate der Südbahn am 1. November fällig war. Während der Escompt für Wien und die Filialen im Ganzen so ziemlich gleich geblieben ist, zeigt sich beim Lombard eine Verringerung von ca. 1¾ Millionen. Die Saldi laufender Rechnungen sind diesesmal mit 3,377,891 fl. (gegen 4,618,036 fl. im vorigen Monate) angegeben. Die übrigen Posten haben keine besondere Veränderung erfahren. (Ostd. Post.)

Wien, 30. Novbr. Baiern hat die Erklärung hierher gelangen lassen, daß es sich außer Stande sehe, mit seinen Zollverbündeten, wie von hier aus das Ansinnen gestellt worden, einen Antrag auf Zulassung eines österreichischen Bevollmächtigten zu der nächsten Generalkonferenz des Zollvereins einzubringen. Die Erklärung ist in die freundliche Motivirung gekleidet, daß Baiern, eben weil es alle aus dem Zollvereinsvertrage ihm erwachsenden Rechte zur Geltung zu bringen beabsichtige, um so mehr jede Forderung zu vermeiden habe, die durch den klaren Inhalt dieses Vertrags nicht unterstützt werde. Gleichwohl hat dieselbe hier sehr unangenehm berührt, weil man fest darauf gerechnet hatte — so fest, daß der eventuelle Commissär bereits ernannt war —, bei einer Initiative von Seiten des nächstgrößten Vereinsstaates die überwiegende Majorität der Conferenz für die Betheiligung Oesterreichs an den Berathungen zu gewinnen, und damit auf die Entschließungen Preußens eine weitere Pression zu üben. (B. B. Z.)

† **Breslau**, 3. Dezbr. [Börse.] Das Geschäft war heute minder belebt, doch blieb die Stimmung fest. National-Anleihe 68¾ bezahlt, Credit 91¾—92, Banknoten 82⅝—82⅞ bez. Von Eisenbahnaktien wurden Oberschlesische 175½—175—175¼, Freiburger 142½—143¼—143, Koseler 64¾ bis 64½—64 gehandelt. Fonds gesucht.

Breslau, 3. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe matt, ordinäre 8—9¾ Thlr., mittle 10⅚—11¾ Thlr., feine 12⅚—13¾ Thlr., hochfeine 14—14⅚ Thlr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 10—11¾ Thlr., mittle 12¾—15½ Thlr., feine 16¾ bis 18 Thlr., hochfeine 18¾—19¾ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) fester; gek. 1000 Ctr.; pr. Dezember 42 Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 42 Thlr. Br., Januar-Februar 41¾ Thlr. bezahlt, März-April —, April-Mai 41¾ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 42 Gld.

Hafer pr. Dezember 19⅚ Thlr. Br., April-Mai 20¾ Thlr. Gld.

Rüböl fest; loco 14¾ Thlr. bezahlt und Br., pr. Dezember 14¾ bis 14⅚ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 14⁵⁄₁₂ Thlr. Br., Januar-Februar 14 Thlr. bezahlt und Br., Februar-März 14 Thlr. Br., April-Mai 13⅚ Br.

Spiritus matt; gekünd. 9000 Quart; loco 13¹¹⁄₁₂ Thlr. Gld., pr. Dezember 14⁵⁄₁₂ Thlr. Br., Dezember-Januar 14⁵⁄₁₂ Thlr. Br., Januar-Februar

14¾ Thlr. bezahlt, Februar-März 14¼ Thlr. Gld, April-Mai 14¾ Thlr. Br. Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Abend-Post.

Berlin, 3. Dezbr. Die heutige „Börsenzeitung" ist confiscirt.

Italien. Aus Rom, 20. Nov., wird dem „Journal des Debats" ein Vorfall gemeldet, der bemerkenswerth ist, weil er ein Bild von den jetzigen Zuständen im Kirchenstaate, und namentlich von der Haltung der Franzosen giebt. Drei französische Soldaten wurden als Näscher in einem Weinberge bei Viterbo betroffen, und boten Schadenersatz. Der Eigenthümer aber nebst zwei Genossen blieb unerbittlich; der eine Soldat ward von ihm erschossen, die zwei anderen wurden schwer verwundet. Die drei Weinbergs-Schützen fanden im Palaste des Cardinal-Erzbischofs zu Viterbo Zuflucht; auf Reclamirung des französischen Obersten vom 29. Linien-Regiment verweigerte der Cardinal die Auslieferung; „sein Palast sei ein unverletzliches Asyl!" Auf die Drohung des Obersten lud er die Mörder in seinen Cardinals-Wagen und führte sie in ein Kloster. Jetzt drohte der Oberst, sie aus diesem neuen Zufluchtsorte mit Truppen holen zu lassen. Da veranlaßte der Cardinal, der sich bisher nur auf einen directen Befehl vom Papste hatte zur Auslieferung verstehen wollen, die Mörder, sich „freiwillig" zu stellen, „da dies ihre Stellung verbessern könnte." Die nun vor ein Kriegsgericht gestellten Mörder wurden verurtheilt: der eine zum Tode, die beiden anderen zu 20 Jahren Bagno, abzubüßen in einer französischen Strafanstalt.

Telegraphische Nachrichten.

London, 1. Dezbr. Die holsteinischen Stände werden nach dem Monat Januar einberufen werden.

Wenn die Sitzungen der holsteinischen Stände beendigt sind, wird ein gemeinschaftliches Parlament, welches Dänemark und Schleswig vertritt, versammelt werden.

Athen, 30. Nov. Die Demonstrationen zu Gunsten des Prinzen Alfred dauern fort.

Auf das Verlangen der Studirenden der Universität sind einige Intriguanten ausgewiesen worden. — Die öffentliche Meinung billigt diese Maßregel.

Inserate.

Wir Unterzeichnete haben zum **National-Fonds** eingezahlt: [3618]

Julius Fränkel 1 Thlr., Buchdrucker Heinrich Müller für eine Haarlocke 20 Sgr., von einem armen Arbeiter bei M. 5 Sgr., nebenbei 5 Sgr., Ueberschuß bei Lotteriegeld 3 Sgr. 6 Pf., Bitterbier 1 Sgr. 6 Pf., Nitsche, Thonwaarenfabrik Stenzel, Kaufm. Dähmel, Baumgarten 6 Thlr., Ungenannt 20 Sgr., J. N. bei einer Hochzeit den 24. Novbr. 1 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf., Mitglieder des National-Vereins 96 Thlr. 2 Sgr., Kaufm. Holz monatlich 5 Sgr., bei einer am 28. Oktober stattgefundenen Hochzeitsfeier gesammelt 1 Thlr. 15 Sgr., die Gesellen einer Tischlerwerkstatt 7 Thlr. 7 Sgr., Wilhelm Rüffer 2 Thlr., breslauer Burschenschaft „Germania" 12 Thlr. 21 Sgr., Kfm. S. Bruck 2 Thlr., Part. Viertel 5 Sgr., Fabrik-Arbeiter Hoffmann 2 Sgr. 6 Pf., Klose 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.

In Nr. 561 muß es heißen: A. Strauß ꝛc. von mehreren Langenbielauern 16 Thlr.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Jenny** mit dem Kaufmann Herrn **Isidor Alexander** beehre ich mich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 3. Dezember 1862.

[5232] **Jacob Alexander.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Königsberger, Lublinitz.
Kaufm. **David Goldmann,** Beuthen O.-S. [4802]

Statt jeder besonderen Meldung.
Hermann Elsner, Apotheker.
Ida Elsner, geborene **Briske.**
Neuvermählte. [5230]
Posen, den 2. Dezember 1862.

Die gestern Abend 11¼ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner innigst geliebten Frau **Anna,** geb. **Friede,** von einem gesunden Mädchen beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 3. Dezember 1862.

[5229] **Traugott Pohl.**

Gestern Abend 6 Uhr beschenkte mich mein liebes Weib **Auguste,** geb. **Siebert,** mit einem starken und gesunden Jungen.

Zabrze, den 1. Dezember 1862. [5245]

Carl Sachs, Markscheider.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend 6½ Uhr endete ein Nervenschlag das theure Leben unserer inniggeliebten Schwester, Schwägerin und Tante, des Fräuleins **Eva Schiller.** Mit der Bitte um stille Theilnahme widmen diese Anzeige:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 3. Dezember 1862. [5242]

Die Beerdigung findet Freitag Nachm. 3 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt. Trauerhaus: Friedr.-Wilhelmsstraße Nr. 45.

Ein schwerer Verlust hat heute unsere Stadt und die Umgegend betroffen. Es entschlief Früh halb 8 Uhr nach nur kurzem Leiden sanft zu einem besseren Leben der königl. Sanitäts-Rath Herr Dr. **Liebig.** Als theilnehmender Arzt, biederer, aufrichtiger und treuer Freund, sowie als Helfer der Armen hat er sich ein bleibendes Andenken in Aller Herzen gegründet, und wird sein Dahinscheiden von Allen tief betrauert.

Namslau, den 2. Dezember 1862.

[5253] **Ein treuer Freund.**

Heut Früh 6 Uhr, ging nach längerem Krankenlager in ihrem 70. Lebensjahre die verwittw. Frau Kaufmann

Caroline Werneyer

ihren Angehörigen in ein besseres Jenseits nach. Tief betrübt zeigen dies den Verwandten und Freunden der Verstorbenen hiermit an: **Die Hinterbliebenen.**

Glaz, den 2. Dezember 1862. [5226]

Sonnabend den 29. November, Morgens 7½ Uhr, verstarb plötzlich und unerwartet der Rathsherr und städtische Hospital-Arzt Herr Dr. **Fischer.** Derselbe hat seit dem Jahre 1832 mit großer Liebe und Aufopferung dem städtischen Lazareth als Arzt vorgestanden und seit dem Jahre 1857 treu die Pflichten des ihm anvertrauten städtischen Amtes erfüllt. Wir verlieren an ihm einen in jeder Beziehung braven Collegen. Sein Andenken wird uns stets in Ehren bleiben. [4785]

Oels, im Dezember 1862.

Der Magistrat.
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Agnes Clauß mit Hrn. August Krahmann, Berlin u. Stralow, Frl. Louise Barth mit Hrn. Rudolph Wetzerich in Berlin, Frl. Rosalie Löwy mit Hrn. Max Knopf, Berlin u. Brandenburg a. d. H., Frl. Maria Jahn mit Hrn. C. A. J. Leonhard in Neudamm, Frl. Marie Kühls mit Hrn. Ed. Schultze in Salzwedel.

Ehel. Verbindungen: Hr. Max Apolant mit Frl. Amalie Friedeberger in Berlin, Hr. Louis Stab mit Frl. Emilie Findeisen das., Hr. Carl Siehe mit Frl. Mathilde Lasse in Schönfließ.

Geburten: Ein Sohn Hrn. J. Barrach in Berlin, Hrn. Ed. Curtze das., eine Tochter Hrn. Ad. Engelbard zu Dahlem, Hrn. Insp. Simon zu Gr.-Stein, Hrn. H. Lüdersdorff in Weißensee.

Todesfälle: Hr. Carl Heroldt in Berlin, Hr. Holzhändler J. C. Westphal das., verw. v. d. Marwitz, geb. v. Derenthall, im 71. Lebensjahre, das., Hr. Friedr. Schwanebeck, im Alter von 75 J., das., Frl. Emilie Adelheid Wiener in Spremberg, Hr. Commissions-Rath C. Carl Riehl in Küstrin.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Dr. Ludw. Holländer in Burghersdorf, Süd-Afrika, Hrn. Markscheider Carl Sachs in Zabrze, eine Tochter Hrn. Hauptm. v. Studnitz in Soldin, Hrn. Pastor Gräve in Frankenstein.

Todesfälle: Frau Baronin v. Welczek, geb. Röstel, zu Frankfurt a. d. O., Frau Pastor Wenzel, im 71. Lebensjahre, in Jauer, Frau Henriette Warmuth, geb. Neschke, in Sprottau.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, 4. Dezbr. (Erhöhte Preise.) **Achtes Gastspiel** des Hrn. **Theodor Wachtel.** Auf allgemeines Verlangen: **„Der Postillon von Lonjumeau."** Komische Oper in 3 Abtheilungen von Leuven und Brunswick. Musik von Adam. (Chapelou, Hr. Theodor Wachtel.)

Freitag, 5. Dezbr. (Gewöhnl. Preise.) Gastspiel des königl. hannoverschen Hof-Schauspielers Herrn **Alexander Liebe.** 1) Zum ersten Male: **„Die Liebesdiplomaten."** Lustspiel in 1 Aufzuge, nach einer Idee des Vanderbuch von Poly Henrion. (Baron Withalm, Hr. A. Liebe.) 2) Zum ersten Male: **„Mylord Cartouche."** Lustspiel in 1 Akt von Poly Henrion. 3) Neu einstudirt: **„Der letzte Trumpf."** Lustspiel in 1 Akt von Alex. Wilhelmi. (Wallner, Hr. Alexander Liebe.) 4) **Tanz-Divertissement.**

Verein. △ 8. XII. 6. Rec. △ III.

Pädagogische Section. [4791]

Freitag, den 5. Dezbr., Abends 6 Uhr: Herr Stütze: „Wie kann durch die Volksschule auf die Hebung des körperl. Wohlseins der Jugend hingewirkt und der Abschwächung der Generationen vorgebeugt werden?" **Dr Theil.**

Kaufmännischer Verein.

Freitag, den 5. Dezember, Abends 7½ Uhr „König von Ungarn." — Vortrag des Herrn Berghauptmann Dr. von Carnall: über die Londoner Ausstellung, mit besonderer Beziehung auf die heimathliche Kohlen- und Eisen-Industrie. — Besprechung über Ermäßigung der Spesen auf dem Transito-Packhofe. — Gäste können eingeführt werden.

Musicalischer Cirkel

Freitag den 5. Dezember, Abends 7 Uhr,

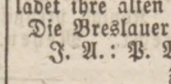
Erste Soirée.

Heute Donnerstag Abends 7 Uhr Probe.

A!

Zu dem am 6. d. M. in Pietsch's Lokal (Gartenstraße) stattfindenden Antrittscommerce ladet ihre alten Herren freundlichst ein:

Die Breslauer Burschenschaft **Arminia.**
J. A.: P. Warmbrunn, Stud. jur.
z. 3 Ordner. [5247]



Den 4. Dezbr. Versammlung.

Hauptlehrer **Adam,** Vorsitzender des Vereins für Stenographie nach Stolze, wohnhaft im Schulhause am Wäldchen. [2534]

Breslauer Orchester-Verein.

Montag, den 8. Dezember,
Abends 7 Uhr,
im Springer'schen Concertsaal:

5tes Abonnement-Concert

unter Mitwirkung des

Herrn Alfred Jaell, *)

königlich hannoverscher Hof-Pianist.

1. **Grosse Ouverture** in C. op. 115. **Beethoven.**
2. **Klavierconcert** (C-moll). **Beethoven.**
3. **Ouverture** zu „Oberon". **C. M. v. Weber.**
4. **Klaviersoli.**
5. **Sinfonie** (C-dur Nr. 2). **Schumann.**

Billets à 20 Sgr. (num.) und à 15 Sgr. (nicht num.) sind in der Buch- und Musikalienhandlung von **J. Hainauer** und an der **Kasse** zu haben. [4807]

Das Comité.

*) Herrn **Jaell's** Bemühungen ist es gelungen, den contractlich festgestellten Beginn seiner Concerte in Wien auf einige Tage hinausschieben zu dürfen.

In einer frequenten Apotheke kann sofort oder am 1. Januar 1863 ein junger gebildeter Mann als Lehrling eintreten. Näheres durch **Karl Grundmann** Successores, Ohlauerstraße Nr. 82. [5233]

Springers Konzert-Saal.
(Im Weissgarten.)

Heute Donnerstag: [4801]

10tes Abonnement-Konzert der breslauer Theater-Kapelle.

Zur Aufführung kommt unter Andern: Dritte Sinfonie von Mendelssohn-Bartholdy (A-moll).

Ouvertüre z. Oper „Don Juan" von Mozart.
Ouvertüre zur Oper „Der Vampyr" von Lindpaintner.

Anfang 3 Uhr.

Entree für Nichtabonnenten à Person 5 Sgr.

Seifert's Hôtel,

Alte-Taschenstraße Nr. 21.
Donnerstag, den 4. Dezember,
im neugebauten, elegant decorirten Glassalon:

Großes Concert

von d. Kapelle des k. 2. schles. Gren.-Rgts. Nr. 11.
Anfang 6½ Uhr. [5248]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Liebichs Etablissement.

Heut Donnerstag den 4. Dezember:

Letzter Reünion-Ball

vor dem Feste. [5250]
Anfang des Balles 8 Uhr.
Billets für Herren à 10 Sgr.,
Damen à 7½ Sgr.,
sind in den bekannten Commanditen zu haben.

Kassenpreis:
für Herren à 15 Sgr., für Damen à 7½ Sgr.
Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Liebichs Etablissement.

Abonnement-Billets incl. Loos **15 Sgr.** zu den **13 Concerten** während der **Weihnachts-Ausstellung** und

Prämien-Verloosung

sind zu haben in meinem Lokal, in der Perm. Industrie-Ausstellung und in allen den Commanditen, wo der Verkauf durch Placate angezeigt ist. [4464]

Jedes Loos gewinnt.
Haupt-Prämie: **ein großes Musikwerk.**
A. Ollendorf.

Haus-Verkauf.

Ein Wohnhaus in Auras, zwei Stock hoch, massiv, ganz neu gebaut, mit schönem Garten, großen Stallungen und großem Hofraum, nebst drei Morgen Feldacker, am Ringe gelegen, zu jedem Geschäft sich eignend, Miethsertrag 130 Thlr., ist für den soliden Preis von 2350 Thlr. zu verkaufen. Anzahlung 800 Thlr. bis 1000 Thlr. Portofreie Briefe werden angenommen. Näheres durch den Webermeister Klem zu Auras bei Breslau. [5239]

In einer Kreisstadt unfern des Riesengebirges, welche dicht an der zum künftigen Frühjahr in Ausführung kommenden Gebirgsbahn liegt, ist ein schönes ganz massives **Haus** mit Weinstuben-Geschäft und Liqueurfabrik unter annehmbaren Bedingungen, veränderungshalber baldigst zu verkaufen, oder auch zu verpachten. Reflectirende werden ersucht, Adressen unter H. P. an die Expedition der Breslauer Zeitung franco zu senden.

Der Kuhnsche Frauen-Verein für Haus-Arme.

Die zu dem bekannten Zweck des Vereins gespendeten und gekauften Arbeiten werden
Donnerstag den 4. Dezember von 2–4 Uhr Nachmittags,
Freitag den 5. Dezember von 9–4 Uhr Nachmittags,
Sonnabend den 6. Dezember von 9–4 Uhr Nachmittags,
im Lokale der vaterländischen Gesellschaft in der Börse ausgestellt und verkauft werden, wozu wir unsere Gönner und Mitglieder ergebenst einladen, mit dem Bemerken, daß von unseren Schützlingen ein bedeutender Vorrath Männer-, Frauen- und Kinder-Hemden, Strümpfen und Socken angefertigt worden, deren Abnahme sehr wünschenswerth, um unsere Thätigkeit fortsetzen zu können. [4700]

Das Eintrittsgeld von 2½ Sgr. wird ebenfalls zum Besten unserer Schützlinge verwendet.

Der Vorstand des Kuhnschen Frauen-Vereins für Haus-Arme.

Adelaide Gräfin Burghauß, geborene Gräfin Henkel-Donnersmarck. Louise am Ende, geh. Schiller. Adelheide Kahlert. Pauline Reuther. Auguste am Berg, geb. v. Crauß.

Monats-Uebersicht der städtischen Bank pro Novbr. 1862,

[2107] gemäß § 25 des Bank-Statuts vom 10. Juni 1848.

Aktiva.	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. Geprägtes Geld	335,426	17	4
2. Kgl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Darlehnsscheine	81,687	—	—
3. Wechselbestände	598,942	24	4
4. Lombard-Bestände	558,220	—	—
5. Effekten nach dem Nennwerthe 671,925 Thlr., nach dem Courswerthe	666,637	27	3
Passiva.			
1. Banknoten im Umlauf	1,000,000	—	—
2. Guthaben der Theilnehmer am Giroverkehr	86,721	—	—
3. Depositen-Kapitalien	123,300	—	—
4. Dem Stamm-Kapital per	1,000,000	—	—

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 1 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat.

Breslau, den 29. Novbr. 1862. **Die städtische Bank.** Pulvermacher.

Im Verlage von Franz Duncker in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** namentlich [4790]
in **F. Hirt's** königl. Universitäts-Buchhandlung (am Naschmarkt Nr. 47):

Im Westen.

Erzählung aus dem amerikanischen Leben.

Von **Otto Ruppius.**

Zwei Bändchen. 8. Eleg. gebunden. Preis jeden Bändchens nur 16 Sgr.

Der allseitige Beifall, den die früher in gleichem Verlage erschienenen Romane von Otto Ruppius gefunden und ihm in kurzer Zeit die Gunst des lesenden Publikums in hohem Grade erworben, wird auch den vorliegenden beiden Bändchen zu Theil werden, da die darin enthaltenen Erzählungen zu den besten gehören, die Ruppius geschrieben. Der äußerst billige Preis ermöglicht die Anschaffung einem Jeden und macht sie zu Geschenken sehr geeignet.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung des Papierbedarfs der Oberschlesischen Eisenbahn für das Jahr 1863 soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden. Lieferungslustige wollen ihre Offerten portofrei und versiegelt, mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von Schreibmaterialien" versehen, bis zu dem

am 16. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr,

anstehenden Submissionstermine an die Formular-Magazin-Verwaltung der Oberschlesischen Eisenbahn zu Bahnhof Breslau einreichen, wo dieselben zur Terminsstunde in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden und woselbst auch die Lieferungsbedingungen zu haben sind. [4804]

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von: [4499]
600 Centner Garnabfall zum Putzen der Betriebsmittel,
2800 „ raffinirtes Rüböl Brennöl (excl. Faß),
1000 „ Schmieröl zu Locomotiven dito
1000 „ dito zu Wagen dito
im Wege der Submission vergeben werden. — Termin hierzu ist auf

Dinstag den 9. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäfts-Lokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Uebernahme der Lieferung von Garnabfall resp. Schmieröl oder Rüböl"

eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.

Berlin, den 23. November 1862.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von 760 Centnern Eisendraht zu einer dritten Telegraphenleitung im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Mittwoch, den 10. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäfts-Locale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Telegraphen-Draht"

eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Locale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften derselben gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden. [4726]

Berlin, den 29. November 1862.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung der Werkstatts-Materialien und Utensilien für das Jahr 1863 als: Kupfer, Messing, Eisen, Zink-, Ponton- und Kreuzblech, Blei, Zinn, Draht, Guß- und Federstahl, diverse Eisensorten, Eisenguß, Glas, Drahtstifte, Nägel, Schrauben, Niete, Posamentir- und Sattlerwaaren, Tuch, Seidenzeug, Leinwand, Bindfaden, Maler-Materialien, Terpentin- und Leinöl, Holzkohlen, Kautschukfabrikate, Feilen und diverse kleine Werkzeuge im Wege der Submission vergeben werden. Termin hierzu ist auf [4603]

Freitag, den 12. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäfts-Locale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift

„Submission auf Lieferung von Werkstatts-Materialien und Utensilien"

eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen, Modelle und Zeichnungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Locale, sowie bei dem Ober-Maschinenmeister Wöhler auf dem Bahnhofe zu Frankfurt a. O. zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften der Bedingungen, sowie Copien der Zeichnungen, gegen Erstattung der Copialien, in Empfang genommen werden.

Berlin, den 25. November 1862.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Der **beste Volkskalender** ist auch für **1863**

Steffen's Volks-Kalender für 1863. Mit 8 meisterhaft ausgeführten Stahlstichen, 6 reizenden Illustrationen in Holzschnitt, zahlreichen spannenden Erzählungen von Max Ring, F. Friedrich, S. Verena, H. Markgraff, J. Ernst ꝛc.; vollständigem Kalendarium, Jahrmarkts-Verzeichniß, Genealogie ꝛc.; Recepten, Anekdoten, Denksprüchen ꝛc. Preis eleg. geb. 12½ Sgr. Sauber geb. und mit Papier durchschossen 15 Sgr. — Vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **G. P. Aderholz.** [4788]

☞ **Friedländer**, Schmiedebrücke Nr. 48, offerirt zu Festgeschenkkn in sehr eleganten Einbänden. Schiller 12 B., 4⅔ Thlr. Lessing 10 B., 5 Thlr. Körner 1⅙ Thlr. Stunden der Andacht 3⅓ Thlr. in 4 B., großer Druck 3 Thlr. Witschel, Gebetbuch 20 Sgr. Kapf, Communionbuch mit Goldschnitt 12 Sgr. Göthe. Ged. ebenso 1⅙ Thlr., dessen Faust ebenso 1⅙ Thlr. Polko, Dichtergröße, illustrirt ebenso 1⅔ Thlr. Scheibler, Kochbuch 1861 mit 9 Kfln. 1 Thlr. Geibel, neue Gedichte m. Goldschn. 1⅓ Thlr. Becker, Weltgesch. in 15 B. Halbfrz. 4 Thlr. Martin, Naturgesch. m. 32 color. Ktfln. 1⅙ Thlr. Velinar, Literaturgesch. 1862 eleg. Halbfrz. 2 Thlr Karlsruher Prachtbibel mit Stahlst. in Maroquinband mit Goldschnitt 2⅔ Thlr. [4800]



Photographie-Albums,

in den neuesten Mustern, empfiehlt in großer Auswahl und sendet Auswärtigen auf Wunsch ein Sortiment zur Auswahl:

[4543] **Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2.**

Ein billiges und elegantes Weihnachtsgeschenk.

Ein Kistchen Cigarren, 100 Stück für 1 Thaler 10 Sgr., ein desgleichen 50 Stück für 22½ Sgr., in eleganter Verpackung von vorzüglicher Güte empfiehlt [5160]
die **Cigarren-Handlung** von

J. Feig, Nikolaistraße 18 u. 19.

Aufträge von außerhalb werden gegen Einsendung des Betrages prompt effektuirt.

Amtliche Anzeigen.

[2321] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Emil Torrige** (Firma C. W. Pletz) Kupferschmiedestraße Nr. 26 hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 27. Dezbr. 1862 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 8. November 1862 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 8. Januar 1863, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissarius Stadtrichter Naether im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Freund und Justizrath Guhrauer zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 29. November 1862.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheil.

[2322] **Bekanntmachung.**

Das erbschaftliche Liquidationsverfahren über den Nachlaß des Rauchwaarenhändlers **Samson Salomon Goldschmidt** ist beendet.

Breslau, den 29. Nov. 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2323] **Bekanntmachung.**

Der Concurs über den Nachlaß des ehem. Lieutenants und Lotterie-Einnehmers **August Leubuscher** ist beendet.

Breslau, den 29. Nov. 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2098] **Bekanntmachung.**

Auf dem Hypothekenblatte des Grundstückes Weißgerbergasse Nr. 45 hier stehen Rubrica III. nachstehende angeblich längst getilgte Ansprüche eingetragen, und zwar:

Nr. 2, 260 Thlr. für die Johanna Christiane Welckin laut Schuld-Instrument vom 30. Januar 1774;

Nr. 3, Caution (unbestimmter Höhe) wegen übernommener Curatel des Monstromschen Hauses, eingetragen den 28. August 1777.

Auf Antrag der Grundstücksbesitzerin werden hiermit die unbekannten Inhaber vorbezeichneter Forderungen, deren Erben, Cessionarien oder wer sonst in ihre Rechte getreten, aufgefordert, ihre Ansprüche bei uns sofort, spätestens aber im Termine

den 23. März 1863, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtgerichtsrath Fürst

im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf obige Posten ausgeschlossen und die letzteren im Hypothekenbuche werden gelöscht werden.

Breslau, den 29. Oktober 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[1195] **Nothwendiger Verkauf.**

Die dem Zimmermstr. **Friedrich Vorback** gehörige Garten-Parzelle Nr. 182 zu Neudorf-Com. und die darauf errichteten, noch nicht völlig ausgebauten Gebäulichkeiten, abgeschätzt auf 10,265 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 9. Januar 1863 Vorm. 11½ Uhr,

vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Paritius an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 2 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Breslau, den 7. Juni 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[2319] **Bekanntmachung.**

Es wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß

a. die im Geschäftsjahre 1863, d. i. vom 1. Dezember c. bis ult. November 1863 erfolgenden Eintragungen in das hiesige Handels-Register durch
die Schlesische Zeitung in Breslau,
die Breslauer Zeitung,
die Bank- und Handelszeitung in Berlin,
die Berliner Börsenzeitung
werden bekannt gemacht werden;

b. die auf die Führung des Handels-Registers sich beziehenden Geschäfte während gedachten Zeitraums dem Herrn Kreisrichter Rohmer unter Mitwirkung des Herrn Sekretair Fritz übertragen worden sind.

Groß-Strehlitz, den 29. November 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[2324] **Bekanntmachung.**

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Wolf Frankenstein** hierselbst hat der Kaufmann **J. Rinkel** von hier aus dem Wechsel vom 30. April d. J. eine Forderung von 132 Thlrn. 6 Sgr. nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

auf den 9. Dezember 1862, Vorm. 9 Uhr, in vor dem unterzeichneten Kommissar, im Parteien-Zimmer Nr. 4 des Gerichts-Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Landeshut, den 2. Dezember 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Der Kommissar des Konkurses: König.

[2317] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 173 die Firma **Eduard Beuel** zu Ratibor, und als deren Inhaber der Kaufmann **Eduard Beuel** daselbst zufolge Verfügung vom 28. November 1862 eingetragen worden.

Ratibor, den 28. Nov. 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1833] **Bekanntmachung.**

Die unbekannten Erben des am 7. Febr. 1860 zu Rosdzin in einem Alter von 28 Jahren verstorbenen Schleppers **Anton Solarczyk,** sowie folgende verschollene Personen:

1) Der am 10 April 1807 zu Schloß Myslowitz geborene **Franz Jerusol,** Sohn des Einliegers Franz Jerusol und seiner Ehefrau Anna, geborenen Kania, welcher angeblich im Alter von 15–17 Jahren zu Krakau die Riemerprofession erlernt hat und vor etwa 36 Jahren nach Polen ausgewandert ist;

2) Der am 5. März 1811 zu Schlawentzütz geborene **Gregor Schmidt,** Sohn des Köhlers Johann Schmidt und seiner Ehefrau Sophie, geborenen Kaluza, welcher angeblich im Jahre 1845, oder 1846 nach Ungarn gegangen ist,

sowie deren Erben und Erbnehmer, werden hiermit aufgefordert, sich bis spätetens in dem auf

den 16. Juli 1863

vor dem Kreisrichter Herrn Fritsch in unserem Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. V., anberaumten Termine bei uns schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls die unbekannten Erben des Anton Solarczyk mit ihrem Erbrechte werden präcludirt werden, der Nachlaß als herrenloses Gut dem Fiskus anheimfallen wird und der nach erfolgter Präclusion sich etwa meldende Erbe alle Handlungen und Dispositionen des Fiskus anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihm weder Rechnungslegung, noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden ist, zu begnügen verbunden sein soll, die verschollenen Franz Jerusol und Gregor Schmidt für todt werden erklärt werden.

Beuthen OS., den 26. September 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [2320]

Unter Vorbehalt des Zuschlages der königl. Regierung zu Oppeln soll die Lieferung der Steinkohlen für die hiesige Strafanstalt, und zwar ca. 1500 Tonnen Würfel- und
„ 1600 Tonnen Kleinkohlen
für das Jahr 1863 im Wege des Submissions-Verfahrens in Entreprise gegeben werden.

Lieferungslustige wollen demnach ihre portofreien Offerten mit der Bezeichnung;

„Offerte für Lieferung der Steinkohlen für die königliche Strafanstalt zu Ratibor"

bis spätestens den 15. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, an die unterzeichnete Direktion einreichen. Vor Eröffnung der eingegangenen Offerten am 15. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, werden die Lieferungslustigen aufgefordert, zu erscheinen, und sich durch Quittung unserer Anstaltskasse über die bei derselben baar oder in courshabenden Staatspapieren deponirte Bietungs-Kaution von 200 Thlr. auszuweisen.

Die Lieferungsbedingungen können im Direktorial-Bureau der hiesigen Anstalt eingesehen werden.

Ratibor, den 1. Dezember 1862.

Die Direktion der kgl. Strafanstalt.

Aufruf.

In einer Nachlaßsache kommt es darauf an: den zeitigen Aufenthalt der beiden Töchter der verstorbenen Frau Militär-Arzt **Henriette Beate Böhm,** geb. **Leipner** aus Rawicz, nämlich:

1) der unverehelichten **Christiane Juliane Caroline Wilhelmine Böhm,** welche sich im November 1859 in Breslau aufgehalten hat, und

2) der unverehelichten **Charlotte Henriette Böhm,** welche im November 1859 bei dem Gastwirth Hrn. Scharbei in Paulshütte bei Kattowitz gedient hat,

zu ermitteln.

Die Vorbenannten werden aufgefordert, sich schleunigst bei dem Unterzeichneten schriftlich zu melden, und Alle, welche über dieselben irgend welche Auskunft zu geben vermögen, werden ersucht, hiervon Mittheilung zu machen.

Glogau, den 1. Dezbr. 1862. [4778]

Körte, Rechts-Anwalt.

[4779] **Bekanntmachung.**

Die zum Kaufmann Reicheltschen Concurse gehörigen Eisen- und Kurz-Waaren sollen bis zum 1. Januar 1863 im Ganzen wie im Einzelnen zu herabgesetzten Preisen verkauft werden. Das Nähere ist im Bureau des Unterzeichneten zu erfragen.

Löwenberg i. Schl., den 29. Novbr. 1862.

Der definitive Massen-Verwalter, Rechts-Anwalt **Bodstein.**

[4777] **Bekanntmachung.**

Die Gewerkschaft der Karlsseegen- und Krakau-Grube bei Brzezinka beabsichtigt die Lieferung des Bedarfs an Rüböl, Pulver ꝛc. pro 1863 im Wege der Submission zu vergeben. Termin hierzu ist auf **Donnerstag, den 18. Dezember 1862,** Nachmittags 2 Uhr in der Schichtmeisterei auf Karlsseegengrube anberaumt, bis zu welchem Offerten portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Materialien-Lieferung"

an den Schichtmeister Olbrich auf Karlsseegengrube eingereicht sein müssen.

Die Lieferungsbedingungen sind in der Kanzlei des Schichtmeisters einzusehen, oder werden gegen Erstattung der Copialien zugesendet.

Karlsseegengrube p. Myslowitz, 1. Dez. 1862.

Die Gruben-Verwaltung.

[2233] **Bekanntmachung.**

An unserer höheren Töchterschule und an der evangelischen Stadtschule ist die Stelle je eines Elementarlehrers mit je 200 Thalern jährlichem Gehalte vacant. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einsendung ihrer Zeugnisse bis zum **15. Dezember d. J.** bei uns melden.

Liegnitz, den 18. November 1862.

Der Magistrat.

Im Commissions-Verlage von **J. F. Ziegler** in Breslau, Herrenstraße 20, ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [4792]

Verhandlungen
des **Schlesischen Forstvereins.**
Jahrgang 1862.

Zu Festgeschenken!

Verlag von **Joh. Urban Kern** in Breslau, Ring Nr. 2.

Fritz, G., Figurentheater. Sammlung kleiner Vorstellungen für Kinder, mit Figuren leicht ausführbar. 10 Hefte. 8. Jedes Heft à 6 Sgr. complet 2 Thlr.

— **Die gesellige Kinderwelt.** Enthaltend 80 Kinderspiele, 100 Pfänderauslösungen, 40 Schnellsprechsätze, 150 Sprichwörter, 110 Räthsel, 120 Räthselfragen, Orakelfragen mit Antworten, Einzählungen, launige Geschichtchen, Declamationen und Kunststücke ꝛc. 16. 15 Sgr.

Engel, Fr., Das Festtheater für die Jugend. Sammlung kl. Bühnenspiele zu festl. Gelegenheiten. 2. Hefte. 8. 12 Sgr.

Geyder, A., Walter von Aquitanien. Altdeutsche Heldensage. 16. 12 Sgr.

Milenowsky, J., Volksmärchen aus Böhmen. 8. geh. 12 Sgr.

Schwerin, Franziska Gräfin, Alphabet des Lebens. Eleg. geb. 22½ Sgr.

— **Jungfrau Viola.** Cart. 22½ Sgr.

— **Sonntagsblätter.** Eleg. gebdn. 1 Thlr. 20 Sgr.

Seidelmann, W., Aehrenkranz. Sammlung der geistreichsten Stellen berühmter Autoren. Eleg. cart. 27 Sgr.

Buch, das, der Patiencen und der Orakelspiele. 8. geh. 9 Sgr. [4798]

Die pro 1863 genehmigten Neu- und Reparaturbauten innerhalb der beiden königlichen Forst-Reviere Kathol.-Hammer und Kuhbrück, und zwar [2318]

1) Forstetablissement Brieſche: Neudielung des Bodens, veranschlagt auf 62 Thlr. 10 Sgr.,
2) Forstetablissement Kathol.-Hammer: Neubedachung der Scheune und Herstellung der Zäune, veranschlagt auf 164 Thlr.,
3) Forstetablissement Kl.-Lahse: Neu- und Umdeckung des Wohnhauses u. kleinere Reparaturen, veranschlagt auf 107 Thlr. 15 Sgr.,
4) Oberforstetablissement Kuhbrück: Beschaffung von Doppelfenstern, eines neuen Ofens und kleinere Reparaturen, veranschlagt auf 129 Thlr. 28 Sgr.,
5) Forstetablissement Grochowe: Neubau eines Kellers und kleinere Reparaturen, veranschlagt auf 165 Thlr.,
6) Forstetablissement Kuhbrück: dasselbe wie vor, veranschlagt auf 163 Thlr. 12 Sgr.,

sollen in Entreprise vergeben werden und zwar für jedes Etablissement getrennt, wozu

Sonnabend, 6. Dezember d. J.,
Früh 8–10 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten Termin ansteht. Die vor Abgabe der Gebote zu deponirende Caution beträgt resp. 15, 40, 25, 30, 40, 40 Thlr. Anschläge und Bedingungen können auch schon vorher eingesehen werden.

Trebnitz, 30. Nov. 1862. [2318]

Woas, kgl. Kreis-Baumeister.

Pferde-Auktion in Breslau.

Sonnabend den 6. Dez. 1862 Früh 10 Uhr wird an der alten Reitbahn, Gartenstraße, hierselbst ein zum Kavalleriedienst untaugliches königl. Dienstpferd des Schlesischen Kürassier-Regt. Nr. 1 (Prinz Friedrich von Preußen) gegen gleich baare Bezahlung öffentlich und meistbietend verkauft.

Das Regiments-Commando.

Weihnachts-Ausstellung

von

Louis Pracht,

Ohlauerstraße 76.

= **Pracht-Albums,**
= **Necessaires,**
= **Schreibmappen,**
= **Portemonnaies,**
= **Cigarren-Etuis,**
= **Brieftaschen,**
= **Damentaschen,**
= **Jagdtaschen u. Muffs,**
= **Pulver-, Schroot- und Trinkflaschen,**
= **Geld-, Reise- u. Schul-Mappen,**
= **Damen- u Herrenkoffer,**
= **Herren- u. Knabensättel,**
= **Reitzeuge, Schabracken,**
= **Reit- u. Fahrpeitschen,**

Gummischuhe,

Alles in großer Auswahl und zu billigsten Preisen.! [4513]

Sonnabend den 6. Decbr.,
Abends 8 Uhr:
Hamburger Roastbeef
bei **S. Ucko & Richter,**
[4665] **Junkernstr. 8.**

☞ **Jouets d'enfants** ☜

(Spieldosen für Kinder zum Drehen), 1, 2, 3 und 4 Stücke spielend, werden als ein sehr guter **Weihnachts-Artikel** allen Kurz- und Spielwaaren-Handlungen bestens empfohlen. Zu Fabrikpreisen zu beziehen durch **J. M. Bon,** Uhrenhandlung in Leipzig.

Die Eisbahn für Mädchen und Damen,

so wie auch für gesittete Knaben, [5241]
ist heut auf dem Stadtgraben, gegenüber dem königl. Palais, eröffnet worden.

Billige Gelegenheit zu Weihnachts-Einkäufen.

Reusche-Straße Nr. 9.

Par force. **Ausverkauf!** Par force.

Wegen

Verlegung des Geschäfts

verkaufe ich mein großes Lager von wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen trotz der theuren Conjunctur **zu auffallend billigen Preisen,** da es mir nur daran liegt, mein Lager bis zum Umzuge zu räumen. [4812]

D. Wartenberger,

[4812] **9 Reusche-Straße Nr. 9.**

Reusche-Straße Nr. 9.

Nie wiederkehrende Gelegenheit zu Weihnachts-Einkäufen.

Die Spielwaaren-Ausstellung Schmiedebrücke 22 im goldenen Zepter,

welche eine reiche Auswahl der schönsten und neuesten Spielwaaren bietet und ebenso für **Erwachsene** passende Weihnachtsgaben enthält, ladet zu freundlichem Besuch ein. [5235]

Chocoladen-Lager.

[4238]

Aus der Fabrik von J. G. **Hauswaldt** in Magdeburg empfing neue Sendungen von Vanillen-, Gesundheits-, Gewürz-Chocoladen und anderen Cacaopräparaten und empfiehlt dieselben in Partien wie auch einzeln zu den billigsten Fabrikpreisen die Haupt-Niederlage bei
Paul Neugebauer, Ohlauerstr. 47, schrägüber der General-Landschaft.
NB. Gefällige Aufträge von auswärts werden prompt ausgeführt.

Niederlage d. Fabrik v. W. Ermeler & Comp. in Berlin bei Ferd. Scholtz in Breslau.

Ich empfehle sämmtliche **Tabake** und **Cigarren** vorstehender Fabrik, bitte um geneigte Abnahme und bisheriges Vertrauen. Ich verkaufe im Ganzen und Einzelnen und bin in den Stand gesetzt, die billigsten Preise und Bedingungen zu gewähren.
Breslau, im Dezember 1862. [4786]
Ferd. Scholtz, Büttner-Strasse Nr. 6.

Gänzlicher Ausverkauf

von J. Ringo, Schweidnitzerstr. 46.

Wegen Lokalveränderung werden daselbst seidene und wollene Roben, erstere von 6, 7, 8, 9, 10–12 Thlr., letztere von 1⅓, 1½, 2, 2½, 3, 4–5 Thlr., Double-Shawls und Umschlagetücher, Wintermäntel, Burnusse, Kindermäntel und Jacken, erstere von 6, 7, 8, 9, 10, 12–15 Thlr., letztere von 1, 1½, 2, 2½, 3, 4, 5 Thlr., alle Arten Herrenstoffe, seidne und wollene Halstücher zu auffallend billigen Preisen ausverkauft. [4799]
Bestellungen nach außerhalb werden auf das Schnellste effectuirt.

J. Ringo,
Schweidnitzerstraße 46, neben der Kornschen Buchhandlung.

Alb. Eppner & Co.,

Uhrenfabrikanten in Lähn in Schlesien, [4815]
Hofuhrmacher Sr. Majestät des Königs und Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preußen.



32. Junkernstr. 32.



beehren sich ihr reichhaltiges Lager **goldener und silberner Anker- und Cylinderuhren, Regulateurs und Stutzuhren** &c. bei soliden Preisen und mehrjähriger Garantie zu empfehlen.
Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt.

Hierdurch erlaube mir die Mittheilung zu machen, daß ich das von meinem seligen Manne bisher innegehabte Geschäft unter derselben Firma **Heinrich Hirschfeld** und unter der Leitung meines zweiten Sohnes **Max,** welcher dem Geschäft bereits seit vielen Jahren mit angehörte, nur in meinem eigenen Hause, **Ring Nr. 73,** mit ungeschwächten Mitteln fortführe.

Ich bitte daher meine geehrten Kunden, davon Kenntniß zu nehmen, und das meinem seligen Manne in so reichem Maßstabe geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Schweidnitz, im November 1862. [4708]

verwittw. **Philippine Hirschfeld.**
Firma: **Heinrich Hirschfeld.**

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [4809]

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle zu herabgesetzten Preisen: [4402]

Tüll-Garnituren (Kragen mit Aermel) .... von 12½ Sgr. an,
Batist- do. do. do. do. .... von 12½ Sgr. an,
Tüll-, Mull- und Batist-Ueberschlag-Kragen .... 2½ Sgr.
Schwarze Spitzen-Schleier .... 7½ Sgr.
Echte Batist-Tücher .... pro Dutzend 3 und 4 Thlr.,
Weiße Ball-Kleider .... von 2 Thlr. an,
Spitzen-Mantillen, schwarz und weiß .... von 1½ Thlr. an,
Gardinen, gut zur Wäsche .... von 1 Thlr. an.

Emanuel Gräupner,

Ohlauer-Straße Nr. 87, in der Krone.

Ausverkauf von wollenen Waaren,

als: **Unter-Aermel, Hauben, Jacken, Bukskin-Handschuh** &c., **Moirée-Röcke, Hut-Rüchen** von 2 Sgr. ab, bei

Bernhard Wohlauer,

Junkernstraße, vis-à-vis der goldnen Gans.

Gesundheits-Jacken und Hemden, Bunte Flanell-Hemden,

Unterbeinkleider, Socken und Strümpfe
in Baumwolle, Merino (Vigogne) und Wolle empfiehlt billigst:
[4810] **C. Schieberlein,** Ohlauerstr. 19.

Dr. **Breslauer's** in Berlin:
1) **Idiaton,** anerkannt bestes Mittel gegen jeden Zahnschmerz, à 1 Fl. 1 Thlr., ½ Fl. 20 Sgr. [4783]
2) **Amerikanische Zahntinctur,** à Fl. 20 Sgr., und **amerikanisches Zahnpulver,** à Dose 20 Sgr., höchst bewährt zur Conservirung u. Reinhaltung der Zähne. Hauptdepot in Breslau in der Aesculap-Apotheke bei Hrn. Apotheker **F. Goertz.**

Lauer'sches Heil- und Wundpflaster, echt, à Schachtel 2½ Sgr.: Breslau, Aesculap-Apotheke, Ohlauerstraße 3. [4782]

Ein Gast- u. Kaffeehaus,

dicht an einer Provinzialstadt, durchweg massiv, großem Conzertsaal, 2 M. Park und Gesellschaftsgarten, wo sehr besuchte Conzerte abgehalten werden, Winter und Sommer lebhafter Verkehr, ist Verhältnisse halber sofort für den äußerst billigen Preis von 7400 Thlr. bei 1500 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch **Westphal,** Oderstraße 24. [5227]



(Ganz neu.)
Gummischuhe

für Damen, mit Vertiefung, über Absatzschuhe höchst elegant zu tragen, billigst bei
[4809] **B. K. Schieß,** Ohlauerstr. 87

Zuchtvieh-Verkauf.

Das Dom. **Oyas** bei Liegnitz beabsichtigt 200 Stück junge und reichwollige Mutterschafe zu verkaufen, welche nach Wunsch des Käufers gedeckt werden können. Abnahme nach der Schur. [4666]

Preßhefe

von vorzüglichster Güte,
täglich frisch,
empfiehlt zu billigsten Fabrikpreisen
die **Haupt-Niederlage** bei

C. W. Schiff,

[4795] Neuschestr. 58/59.
PS. Meine hiesigen und auswärtigen Kunden ersuche ich, ihren ungefähren Bedarf an Preßhefe zum bevorstehenden Weihnachtsfeste, mir recht bald aufzugeben.

Frische, geräucherte und marinirtee Landsee-**Maränen,** sowie frischen, geräucherten und marinirten **Lachs** empfiehlt in beliebigen Quantitäten zu den billigsten Preisen
Berthold Mensing, [4781]
Stadtkoch, Fisch- und Wildpreihändler in **Danzig,** Hundegasse Nr. 50.



R. Sitte,

Optiker und Mechaniker.
Alte Taschenstr. 7,

Englische Sackleinwand

empfiehlt Wiederverkäufern noch billig:
C. Schieberlein,
[4811] Ohlauerstraße 19.

Ungarisches [5251]
Prima-Schweinefett

in Original-Fässern und ausgestochen, empfiehlt billigst:
W. Kirchner, Hintermarkt Nr. 7.

!! Schneidemuß !!

von besten, zuckerreichen Pflaumen und vorzüglich fabrizirt, offerirt den Centner mit 8½ Thlr.: [5231]
Eduard Gumpertz, in Grünberg i. S.

Weihnachts-Ausstellung

von

Steinauer Thonwaaren

bei [5244]

S. Wurm,

Ohlauerstraße Nr. 81.

Puppenköpfe, Puppenrümpfe, Puppen

und die schönsten und neuesten **Spielwaaren** aller Art empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste **Th. Hofferichter.** [5236]
Ohlauerstraße 40 und Albrechtsstraße 37.

Echten **indischen Zucker-Syrup,** 4 Sgr. das Pfund, in **versiegelten Steinflaschen** zu 5, 6, 10, 12 und 15 Sgr. empfiehlt: [4806]

Eduard Worthmann,

Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Giesmannsdorfer Preßhefe, Emmenthaler Käse, Strahlen- u. Prima-Weizenstärke

[4588]
empfiehlt zu billigen Preisen:
Die Fabrik-Niederlage Friedrich-Wilhelmsstraße 65.

Für ein beinahe zu Tage liegendes **Braunkohlenlager,** welches mit wenig Kosten auszunutzen ist, 3 Fahrstunden von Bautzen, 1½ Stunde von Kamenz und einige Minuten von der bautzener Chaussee entfernt, wird ein **Unternehmer** gesucht. Torf, Holz, Lehm und Eisenstein ist auch vorhanden. Näheres auf frankirte Briefe durch Herrn **J. B. Planer** in Dresden. [4796]

Dr. **Romershausen's Augen-Essenz,** echt, die Original-Flasche 1 Thlr.: Breslau, Aesculap-Apotheke, Ohlauerstraße 3. [4784]

Die Brüsseler Spitzenfabrik von Ch. Nagelschmidt, Riemerzeile 10, erste Etage,

empfiehlt sehr geeignete **Festgeschenke billigst** und **elegant** arrangirt. [5190]

Fabrik: **Altbüßerstraße Nr. 1.**

Wilhelm Vogt,

Verkaufslokal: **Schweidnitzerstraße Nr. 1.**

Klemptner-Meister,
empfiehlt sein großes Lager von **Moderateur-Lampen** unter Garantie im Preise von 2 bis 20 Thlr., Schiebelampen, Patent-Oel-Sparlampen, messingne und lackirte Kaffee- und Theebretter, Theekessel, Kaffeemaschinen, Papagei- und Vogelbauer, sämmtliche Küchengeräthe.
Größtes Lager von **Back-, Gelée-, Aspic-Formen, Ausstecher etc. Stearin-Putz-Oel, en gros & en détail.**
Gleichzeitig empfehle ich meine Zinkgießerei zur Anfertigung von **Consols, Balcons, Acroterien, Atticas, Vasen,** Figuren &c., sowie zur Uebernahme von Bauarbeit.

Die Herren Klemptner-Meister
erlaube ich mir auf meine **Metalldruckerei (oval und rund)** aufmerksam zu machen. [3987]
Auswärtige Aufträge werden schnell und prompt effectuirt

T. Seeliger, alte Taschenstraße Nr. 3.

Wachswaaren.

Für das bevorstehende Weihnachtsfest ist mein Lager von Wachswaaren aller Art aufs **reichste** assortirt. **Wachsstöcke** in den verschiedensten u. geschmackvollsten Formen; in Gestalt von **Gläsern, Bechern, Humpen, Pokalen, Türkenbunden,** sowohl weiß, als in den schönsten Farben, einfach u. aufs **prächtigste** garnirt, dabei immer Eleganz mit Nützlichkeit verbunden; auch gewöhnliche ganz weiße, gemalte u. gelbe. — Feine Nippfiguren, sehr niedliche Attrapen, religiöse u. scherzhafte Gegenstände, Thiere, allerlei Spielereien, so wie schöne Behänge u. **Lichthalter** für Christbäume. — Engros-Käufer erhalten Rabatt. [4814]

Arbeitsunfähige Pferde

kauft die [4403]

Erste schlesische Düng-Pulver- und Knochenmehl-Fabrik.

Comptoir: Klosterstraße Nr. 1 b.

Die billigsten Uhren

in Silber und Gold zu herabgesetzten, aber festen, Preisen mit mehrjähriger Garantie be **W. Flasch,** Nikolaistraße 5, geradeüber der Patschovski'schen Conditorei. [5129]

Von 1 Thlr. 5 Sgr. an

Porzellan-Wanduhren, größere 1½ Thlr. richtig gehend, mit Garantie auf 1 Jahr, empfiehlt **W. Flasch,** Nikolaistr. 5, gegenüber von Patschowski's Conditorei. [5128]

!Wichtig für jede Hausfrau!
Billiger Kleider-Reste-Verkauf
Nikolaivorstadt, Neue-Kirchstraße 10a, 2 Tr.

Zum Antritt 1. Jan. 1863 wird ein anständiger, nüchterner, lediger **Koch,** der mit der feinen Küche vollständig vertraut, in großen Häusern längere Zeit servirt, und hierüber, so wie über seine Moralität glaubhafte Empfehlungen beibringen kann, für eine vornehme Herrschaft aufs Land gesucht. Gehalt 180 Thlr. und freie Station. Frankirte Adressen unter X. X. an die Expedition der Breslauer Zeitung. [4756]

Für eine Herrschaft auf dem Lande wird eine anständige gebildete **Wirthschafterin,** die neben Besorgung der häuslichen Geschäfte auch die Hauswäsche gut zu verwalten hat, pr. 1. Jan. 1863 gesucht. Kenntniß der Viehwirthschaft nicht unumgänglich nöthig Gehalt 72 Thlr. Frankirte Adressen unter Z. Z. an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein nüchterner, mit guten Zeugnissen versehener Mann, verheirathet oder unverheirathet, der deutschen Sprache vollkommen mächtig, findet im Schönwald's Hotel in Gr.-Strehlitz als **Haushälter** ein sofortiges Unterkommen. [4724]

Ein junger Mann, Commis, sucht als Volontair in einem größeren Comtoir eine Stellung. Offerten werden unter der Chiffre P. No. 1 poste restante Breslau erbeten.

Ein **Student** der Theologie u. Philologie, kath., mit guten Zeugnissen, **sucht eine Hauslehrerstelle.** — Offerten wolle man niederlegen in der Expedition der Breslauer Zeitung unter O. H.S. [5243]

Ein gebildeter junger Mann, der die Landwirthschaft praktisch erlernen will, findet gegen angemessene Pensionszahlung Aufnahme auf der Herrschaft Wziesko bei Landsberg OS. bei dem Wirthsch.-Inspektor **Baumm** daselbst.

Ein Commis, der in einem hiesigen Eisen-Waaren-Geschäft servirt hat, aber nur ein solcher, findet zum 1. Januar k. J. oder auch bald ein gutes Placement. Näheres in dem Kleidergeschäft Schmiedebrücke Nr. 66.

Ein junger Mann, der polnischen Sprache mächtig, seit bereits 7 Jahren bei einer Behörde in der Kanzlei beschäftigt, der eine gute Hand schreibt und ein sehr günstiges Attest nachweisen kann, wünscht außerhalb Breslau Beschäftigung. Gef. Offerten werden erbeten sub Chiffre P. A. S. 22 poste restante Breslau. [5252]

Remisen,

besonders zum Lagern von Wolle geeignet, und **luftige Böden** sind zu vermiethen in dem neuen Magazin, Fischergasse Nr. 1. Näheres im Comtoir daselbst und Herrenstr. 26. [5012]

Zu vermiethen
und bald zu beziehen ein Quartier von drei Stuben, Alkove, Küche u. Kellergelaß, Lange-Gasse Nr. 7 par terre. [4669]

Zu vermiethen [5246]
und Neujahr zu beziehen ist Kupferschmiedestraße Nr. 37 **eine Wohnung,** bestehend aus 3 Stuben, Cabinet, Küche, Entree, Boden und Keller. Das Nähere beim Wirth daselbst.

Ein Geschäftslokal in Görlitz,
am Obermarkt gelegen, ist zu vermiethen und vom 2. Januar 1863 ab zu beziehen. Näheres ist hier bei **Herrmann,** Sonnenstraße Nr. 37, zu erfahren. [5114]

Ein Verkaufsgewölbe

mit Gasbeleuchtung, Schaufenster und heizbar, ist zu einem reinlichen Geschäft zu vermiethen. Das Nähere von 9 bis 11 Uhr Vormitt. und von 1 bis 4 Uhr Nachmittags Schmiedebrücke Nr. 43, eine Stiege. [5225]

Lotterie-Loose

versendet **Sutor,** Klosterstr. 37 in Berlin die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen.

König's Hôtel,

33 **Albrechtsstraße Nr. 33,** empfiehlt sich geneigter Beachtung. **33**

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 3. Dezember 1862

	feine,	mittle,	ord. Waare.
Weizen, weißer	79–81	76	70–73 Sgr.
dito gelber	74–75	72	67–70 „
Roggen . .	53–54	52	50–51 „
Gerste . . .	37–39	36	34–35 „
Hafer . . .	25–26	24	22–23 „
Erbsen . .	52–55	50	47–49 „
Raps	252	244	222 Sgr.
Winterrübsen	242	222	212 „
Sommerrübsen	212	202	192 „

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13 11/12 Thlr. G.

Breslauer Börse vom 3. Dezbr. 1862. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	144⅓ bz.
dito	2M.	143¼ G.
Hamburg	k.S.	152⅝ bz.
dito	2M.	151¼ bz.
London	k.S.	—
dito	3M.	6.20⅙ G.
Paris	2M.	79 11/12 G.
Wienöst. W.	2M.	—
Frankfurt	2M.	—
Augsburg	2M.	—
Leipzig	2M.	—
Berlin	k.S.	—
Gold und Papiergeld.		
Ducaten		95¼ G.
Louisd'or		109⅙ G.
Poln. Bank-Bill.		89⅓ B.
Oester. Währg.		83 1/12 B
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.		—
Preus. Anl. 1850	4½	99⅝ B.
dito 1852	4½	99⅝ B.
dito 1854	4½	102⅛ G.
dito 1856	4½	102⅛ G.
dito 1859	5	107⅝ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	127¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90¼ B

Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr	4	—
dito dito	3½	—
dito neue	4	98 5/12 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95⅝ B.
dito Lit. A.	4	101⅓ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101⅔ B.
dito Pfdb. Lit. C.	4	101¼ B.
dito dito B.	4	101 5/12 G.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100½ B.
Posener dito	4	99¼ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds		
Poln. Pfandbr.	4	88⅜ G
dito neue Em.	4	—
dito Sch.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.		68½ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	87¼ bz.
Fr.-W.-Nordb.	4	63½ G.
Mainz-Ludwgh.		—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	143⅙ B.

Bresl.-Sch.-Frb. Pr.-Obl.	4	97⅚ B.
dito Litt. D.	4½	—
dito Litt. E.	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94¼ B.
Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger	4	83½ G.
Oberschl. Lit. A.	3½	175½ B.
dito Lit. B.	3½	153¾ G.
dito Lit. C.	3½	175½ B.
dito Pr.-Obl.	4	97 11/12 B.
dito dito Lit. F.	4½	101¾ B.
dito dito Lit. E.	3½	85 5/12 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	64⅛ B.
dito Pr. Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	58¼ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank	4	100¾ B.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter		—
Oesterr. Credit		91¾ à 92
dito Loose 1860		bz. u. B.
Schl. Zinkhüt. A.		32 G.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.